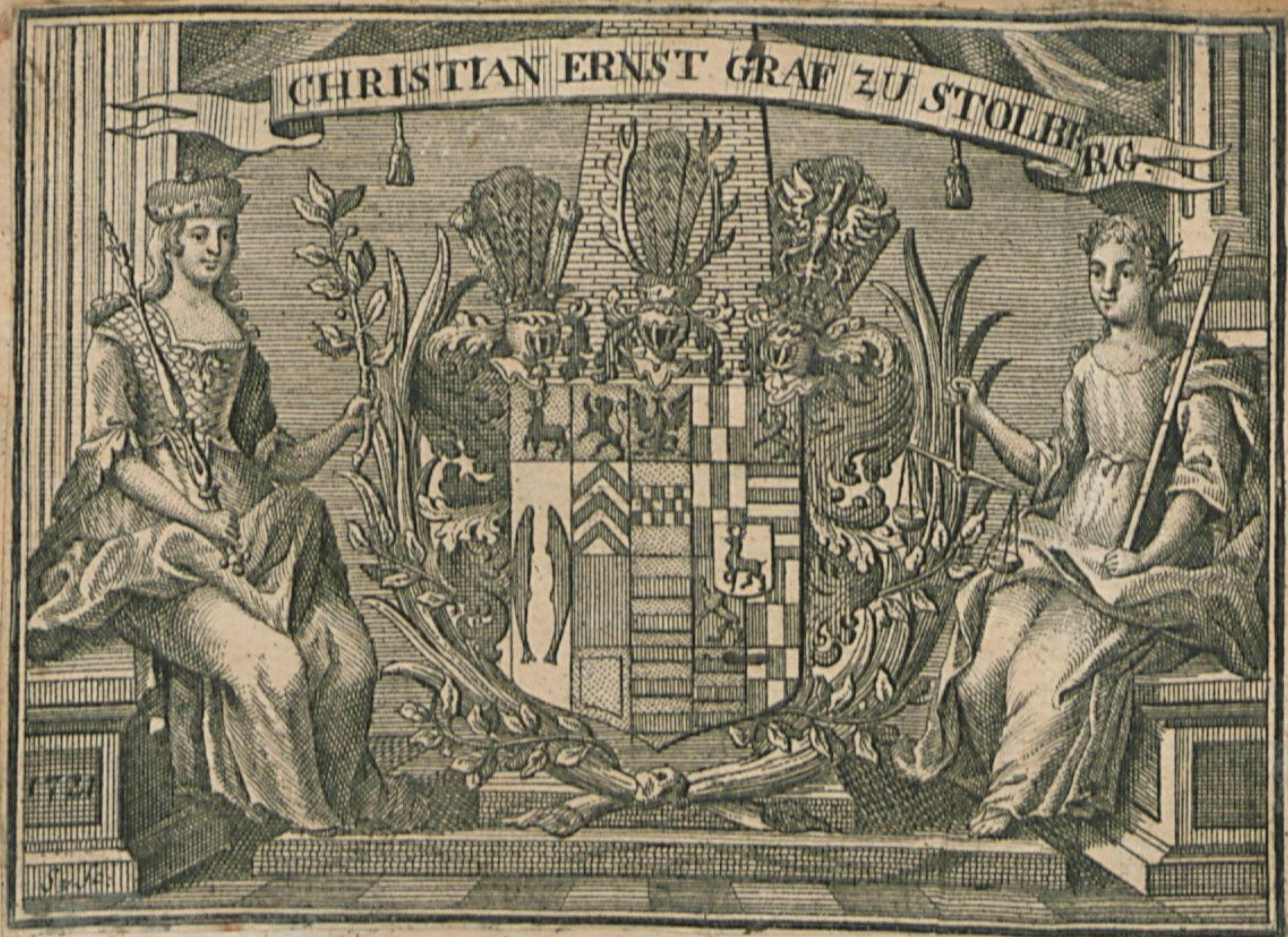


REUBER  
ONAL

1560.

2  
2





d Strenberis: - petris  
 + 2 - 3 passionali. Leijzig  
 1589

f  
 floss runde Geyden  
 Leijzig 1546

f  
 Leijzig  
 ynd ist Leijzig  
 1540



3  
Von des

# Hertzens Schloß

eines Christen menschen / wie  
dasselbe wider des Teuffels anleuffe zu befesti-  
gen vnd zuuervahren / damit es Gottes Pallast vnd  
wohnung sey vnd bleibe / hie zeitlich vnd dort  
in alle ewigkeit.

Alles an einer irrdischen Festung zu stetiger  
Augenpredigt Christlich abgebildet / aus dem Spruch  
Christi Luce am 11. Wenn ein starckes  
Gewapnetes seinen Pallast be-  
währet / etc.

Item :

Eine Christliche Predigt / von den  
geistlichen Geitz vnd Wollust Dornen / die dem  
edlen Samen Göttliches Worts in vieler Mens-  
chen hertzen ersticken / Aus dem Euangs-  
gelio Dom. Sexages. Luc. 8.

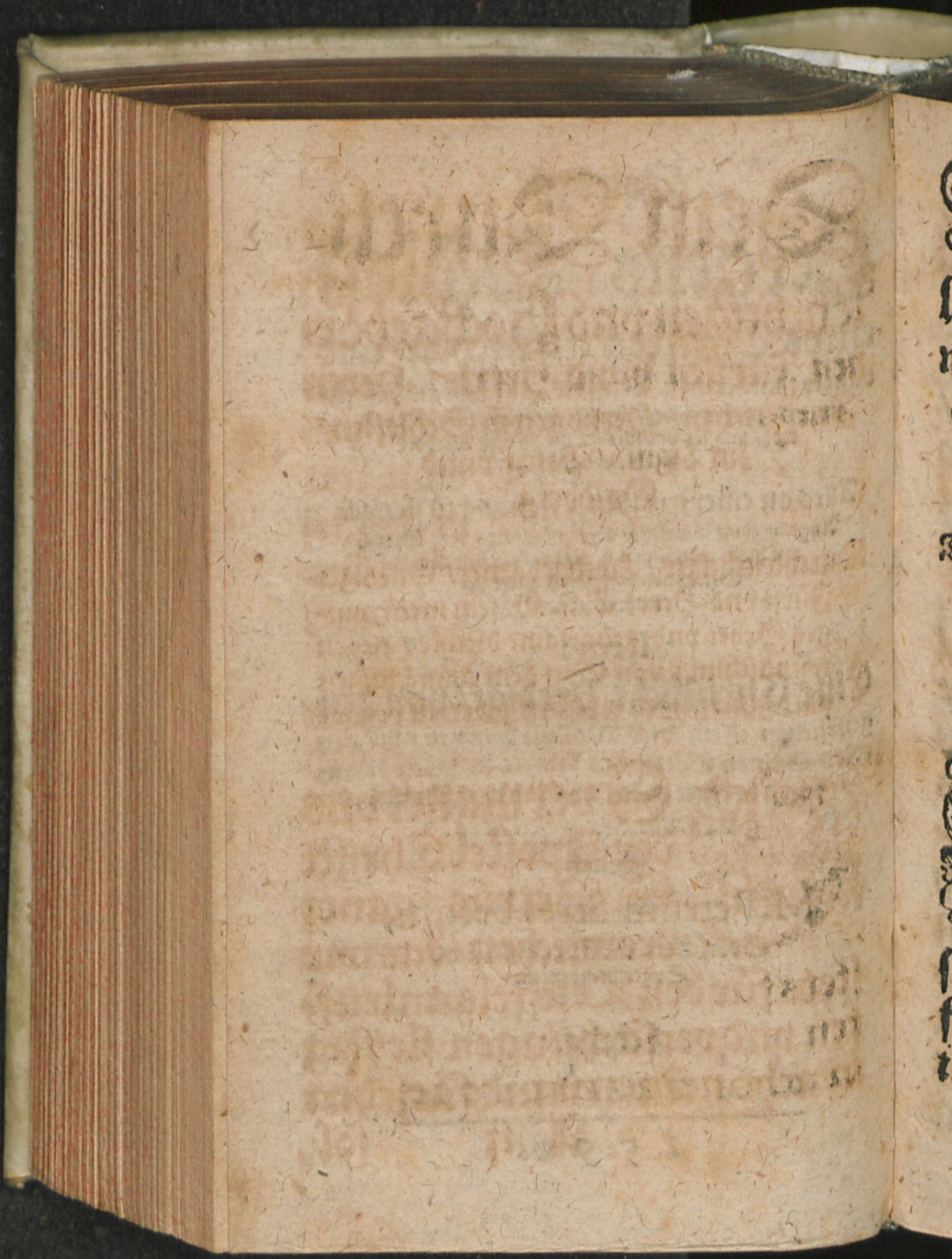
Durch

M. Petrum Streuberum,  
Sorschen Hoffprediger vnd  
Superintendenten.

Leipzig.


CVM PRIVILEGIO.

1 5 9 0.



Dem Durch-  
leuchtigen vnd Hochgebore-  
nen Fürsten vnd Herrn / Herrn  
Friederichen / Herzogen in Schlesien /  
zur Lignitz Brieg vnd  
Goldberg.

Durchleuchtiger / Hochgeborner / Gnediger  
Fürst vnd Herr / E. F. G. sein mein inni-  
ges Gebet vnd gehorsame dienste / neben  
wündschung von Gott dem Allmechtigen  
aller glückseligen wolfart / jederzeit beuor :

 **S** vermanet vns  
der Apostel Christi  
S. Petrus gantz  
trewlichen / das wir  
stets für des Teuffels anleufa-  
fen vnd versüchungen fleissig  
in acht nemen vnd fürsehen  
A ij sol.

Vorrede.

sollen / vnd spricht in seiner er-  
sten Epistel am 5. Capitel als  
so: Seid nüchtern vnd wa-  
chet / denn ewer Widersacher  
der Teuffel / gehet vmbher /  
wie ein brüllender Lowe / vnd  
suchet / wen er verschlinge / dem  
widerstehet feste im Glauben  
etc.

Nu ist ein guter Freund /  
wie man pfleget zu sagen / der  
den andern für seinem Scha-  
den warnet / Vnd Warners  
Haus stehet am aller leng-  
sten. Wenn jemandes durch  
einen finstern Wald wandern  
solte / vñ weren Wörder drin-  
nen / die auff in laureten / in  
vmbzubringen / vnder würde  
dessen

Vorrede.

dessen von jemandes trewli-  
chen verwarnt / warlich er  
würde dasselbige nicht alleine  
mit grossem Dancke anneh-  
men / sondern sich auch in hut  
halten / vnd solche Gefahr  
höchstes seines Vermögens  
meiden: Wie viel mehr sollen  
wir vns die trewe Ermannung  
des Apostels Petri / vnd an-  
derer Heiligen Gottes / lassen  
angelegen sein / damit sie vns  
für des Teuffels / vnd Helli-  
schen Worders feindseligen  
Anleuffen vnd Tyranney / so  
hertz vñ trewlich verwarnt /  
weil sie wissen / vnd selbst aus  
eigener Erfahrung mit irem  
grossen Schaden vnd Fellen

A iij

geler.

Vorrede.

gelernt haben / was für ein  
vnersetlichen Grim vnd Zorn  
der leidige Sathan gegen den  
armen Menschen trage / denn  
wie auch der alte Lerer saget:  
Perditus cupit nos perdere, weil  
er verlohren ist / wolte er vns  
auch gerne vmb die Seligkeit  
bringen.

Vnnd solche Vermanun-  
gen sind jetzt in den letzten  
zeiten am aller nötigsten /  
da der Teuffel gar losz gehet /  
vnnd weis / das er wenig zeit  
mehr hat / Apoc. 12. Darumb  
thut er nicht anders / als wie  
ein Feind / der mit rauben vñ  
brennen einem andern in sein  
Land fellet / je weniger er zeit  
dazu



Vorrede.

dazu hat / je grimmiger er ist:  
Also der Sathan / je neher er  
diezeit des Gerichtes zu sein  
vermerckt / vnd die Erlösung  
der Heiligen Gottes (welche  
gewislichen nu mehr für der  
Thür) je heftiger er sich dar-  
an helt / sein Reich zu meh-  
ren / vnd seinen Hellschen  
Zorn wider die Menschen / ire  
Seligkeit zu verhindern / auß-  
schüttet.

Darumb wol von nöthen /  
das die trewen Warnungen  
der Heiligen Gottes / stets be-  
trachtet / vnd stündlichen den  
Leuten je mehr vnd mehr  
eingebildet werden.

A iij

Zu

Vorrede.

Zu dem Ende habe ich auch  
Christlichen Hertzen / denen  
ire Seligkeit lieb ist / mit die-  
sem kleinen Büchlein dienen  
wollen. Darinnen ich aus  
Gottes Wort klerlichen an-  
zeige / wie ein Christ sein Herz  
ge wider des Teuffels List vñ  
Anfeindung verschantzen / vñ  
bewaren solle / vñ habe das  
selbe Gleichnis weise / an einer  
Irdischen Festung abgebil-  
det / nicht allein darumb / das  
die Gleichnissen eine besonde-  
re Krafft haben / zubewegen /  
Sondern geben auch stetige  
Augenpredicaten / das sie des-  
sto weniger können vergessen  
werden.

L. G.

## Vorrede.

W. F. G. aber habe ich dis  
geringe Büchlein vnterthe  
nig dediciren wollen/nicht al  
leine ire Christliche Andacht/  
an irer ansehnlichen Feste/  
daran gantz Schlesien nechst  
Gott / nicht einen geringen  
Trost vnd Gegenwehre hat/  
dadurch zu inflamiren, Son  
dern weil auch W. F. G. gar  
gnedig an mich begeren las  
sen/das ich dieselbe gehorsam  
lichen besuchen wolte / vnd es  
bisher / wegen meines tra  
genden Amptes / die Gele  
genheit nicht geben wollen/  
das W. F. G. ich nicht desto  
weniger mich zum wenigsten  
der gestalt præsentiren, vnd  
A v mich

Vorrede.

nich derselben zu Fürstlichen  
Gnaden ferner vnterthenig  
befehlen / vnd insinuiren möch-  
te / in tröstlicher Hoffnung /  
E. F. G. werden jr dieses mein  
Christliches intent nicht vnge-  
fallen lassen / vnd mein gne-  
diger Fürst vnd Herr sein vñ  
bleiben. Thue hiermit E. F.  
G. Göttlichen Schutz vñnd  
Segen / zu glückseliger Regie-  
rung / vñnd langem Leben /  
gantz trewlichen befehlen /  
Datum Sora / den 12. Februa-  
rij, Anno 1590. &c.

E. F. G.

Vntertheniger vnd  
Gehorsamer

Petrus Streuberus.

# Von des Hertzens

Schloß eines Christen-

Menschen / Wie dasselbige wider

des Teuffels Anleuffe zubefestigen / vnd

zuuerwaren / damit es Gottes Pallast

vnd Wohnung sey vnd bleibe /

hie zeitlich vnd dort in alle

Ewigkeit / 22.

**D** Wol grosser Herr  
ren Gebiet sich oft weit  
vnd breit erstreckt / so  
haben sie doch gewisse  
örter vnd Schlöffer / da sie vor-  
nemlich die Hoffstat halten / vnd  
anzutreffen sein / wie die tägliche  
Erfahrung bezeuget. Also vnser  
lieber HERR Gott auch: Ob der-  
selbige wol ein HERR ist Himmels  
vnd der Erden / vnd an allen Orten  
gegen.

Von des Herkens Schloß

gegenwertig / hat alles geschaffen /  
vnd erhalt noch alles / wie er bey  
dem Propheten saget: Der Him-  
mel ist mein Stuel / vnd die Erde  
mein Fußbanck / Esa. 66. Vnd wie  
die Alten von des lieben Gottes al-  
lenenthalben Gegenwart geredet ha-  
ben: Enter præsender Deus hic &  
vbiq; potenter, Jedoch hat er im  
für allen Creaturen vornehmlich er-  
wehlet den Menschen / den er gelie-  
bet hat in Christo / ehe denn der  
Welt Gründe sein geleyet worden /  
das er in demselbtigen ruhen vnd  
wohnen wolte / wie er in denn auch  
deßhalben zuletzt gemachet / vnd  
gleich sein Meisterstück an ihm be-  
wiesen hat / also / das er billich <sup>in</sup>  
<sup>exponitur</sup> <sup>in</sup> <sup>Q</sup>, das ist / die kleine Welt /  
darumb

eines Christen Menschen.

Darumb das er ein Abdruck ist der  
ganzen grossen Welt / genennet  
wird / welches auch die weisen Hey-  
den erkand vnd gesaget haben / das  
Gott alles vmb's Menschen willen  
erschaffen hette / den Menschen  
aber vmb seiner willen.

Dieses hat anfenglich den Teu-  
fel hart verdrossen / vnd nach dem  
er wegen seiner grossen Sünde / von  
Gott aus dem Himmel verstoßen  
worden / hat er weder Gott noch  
Menschen solche Herrligkeit gön-  
nen wollen / vnd darauff allen fleis  
angewand / wie er den Menschen  
von Gott abfellig machen / vnd  
denselbigen in seine Gewalt ziehen  
vnd bringen möchte / welches auch  
endlich leider geschehen. Den gleich  
wi

Von des Herkens Schlos

wie ein Fährder / wenn er sich an et-  
nem grossen Herren immediate  
nicht rechnen kan / damit er im nicht  
desio weniger zu wider sey / so be-  
schädiget er die seinen / die im etwan  
lieb sein : Also hat auch gethan der  
leidige Teuffel / alldieweil derselbe  
Gott dem Allmechtigen / der im zu  
hoch gefessen / in seinem Göttlichen  
Wesen nichts hat anhaben kön-  
nen / hat er durch Verführung des  
Menschen / Gott zu wider thun  
wollen / vnd also dahin gearbeitet /  
das er denselben von Gott reissen /  
vnd abwenden möchte.

Dasselbe hat nu zwar / vnd nicht  
vnbillich / dem lieben Gott anfeng-  
lich sehr wehe gethan / vñ zum höch-  
sten verdrossen / vnd hat solches in  
keinem



eines Christen Menschen.

Keinem Wege dem Teuffel wollen  
lassen gut sein / Vnd wie ein grosser  
Herr / seinem Feinde das Schlos /  
so er mit List / vnd ime zu Spot vnd  
Nachtheil eingenomen / mit Macht  
vnd eusserster Gewalt wider ab-  
dringet / Also hat auch der allmech-  
tige Gott / den verführten vnd vom  
Teuffel eingenommen Menschen /  
aus seiner Gewalt erlöset / vnd sei-  
nen allerliebsten Son / mit Fleisch  
vnd Blut / gleich wie mit einem  
Harnisch / unzertrenlich / durch die  
Krafft des heiligen Geistes / beklei-  
den lassen / vnd zum Feldherrn / wie-  
der den Teuffel vnd sein Helliges  
Reich verordnet / der auch mit ihm  
ein hartes treffen gethan / vnd das  
gefangene Menschliche Geschlecht  
aus

Von des Herkens Schloß

aus seiner Gewalt vnd Tyranney  
nicht ohne Vergießung seines heil-  
gen Bluts / erlöset hat. Dieses  
aber vnangesehen / lesset der leidige  
vnd verfluchte Geist noch nicht ab/  
sondern vntersiehet sich noch / auch  
den erlöseten Menschen widerumb  
von Gott abzuleiten / vnd in seine  
posses, durch vnzehliche Mittel vñ  
Wege zu bringen. Glücket jm auch  
an vielen Personen / die sich zum  
theil dem Teuffel muthwillig erge-  
ben/oder ja von jme/durch List vnd  
allerley Practicken/leichtlich lassen  
einnemen.

Wie nun aber fromme vñnd  
Chrisiliche Vnterthanen / sich von  
irer ordentlichen Obrigkeit / der sie  
gehuldet vnd geschworen / mit nich-  
ten

eines Christen Menschen.

ten lassen abführen/ sondern da sie  
vermercken/ dz sich jemand dasselbe  
mit Gewalt oder List wil vnterste-  
hen/ Erinnern sie sich ihrer schüldi-  
gen Pflicht/ vnd sehen/ das sie ihren  
Feinden vorbauen/ vnd sich dersel-  
ben/ durch ihrer Obrigkeit Hülffe/  
erwehren mögen. Ebener gestalt  
sollen auch thun alle fromme Chri-  
sten/ die weil sie von Gott nicht al-  
leine erschaffen/ erlöset/ vnd geheilt-  
get worden sein/ Sondern haben  
sich ime auch in der heiligen Tauffe  
vntergeben/ vnd geschworen/ mit  
allen treuem fleisse darob verdacht  
zu sein: Das sie sich nicht muthwil-  
lig vom Teuffel/ ihrem lieben Gott  
zu wider/ vnd ihren selbst zu vntreg-  
lichem Schaden/ wollen lassen bez-  
B triegen/

Von des Herzens Schlos

triegen / vnd von Gott abwendig  
machen / Denn er hat ja den Na-  
men mit der That / das er Gott/  
das ist / das grösse Gut genennet  
wird / vnd auch in Wahrheit ist / vnd  
das wir keinen bessern Herrn in al-  
ler Welt haben können / als in.

Wollen nun aber Christliche  
Herzen dasselbige thun: Vnd sich  
wider den Teuffel setzen / vnd Got-  
tes Eigenthumb allein sein vñ blei-  
ben / so sollen sie darauff trewlichen  
beflissen sein / wie sie ihres Herzens  
Schlos zu einer vnüberwindlichen  
Feste machen / vnd also muniren,  
vnd verwaren mögen / das durch  
Göttliche Verleyhung dem Teuf-  
fel unmöglichen sey / er stelle sich  
auch so feindselig als er wolle / jme  
das

eines Christen Menschen.

Dasselbige zu ersteigen/ vnd einzunehmen.

Wie aber dasselbe anzugreifen sey / wird fein gebildet in einer Leiblichen Festung / Denn gleich wie dieselbige wider einen Irdischen Feind verwaret ist / das er irer nicht kan mechtig werden : Also sollen auch rechtschaffene Christen / die es mit Gott / ja mit jnen selbst treulich vnd gut meinen / ire Herzen in acht nemen / das der Teuffel dar an nichts schaffen / noch erlangen könne. Wie jnen denn / da sie nur selber wollen / dasselbe zu thun nicht allein möglichen / sondern auch nicht gar schwer sein kan.

Nu gehören aber zu einer Irdischen Festen / sol sie sich anders

B ij wider

Von des Hertzens Schlos

wider iren Feind schützen / vnd halten / diese folgende vnd hoch nöthige Stücke.

Erstlich / Das sie ein gewisses Heupt oder Capitan habe / der ihr mit Rath vnd That trewlichē beywohne.

Zum andern / Gute vnd freydige Soldaten, die vnerschrocken sein / dem Feinde im fall der Noth die Stirne zu bieten.

Zum dritten / Guter Vorrath an allerley nothwendigem Prohiant, damit sie vom Feinde durch langwirrige Belagerung nicht außgerottet werde.

Zum

eines Christen Menschen.

Zum vierdten / Gute Muni-  
tion von Geschütz / Kraut  
vnd Loth / dardurch man  
dem Feinde könne Abbruch  
thun / vnd wol gar schre-  
cken vnd abtreiben.

Zum fünfften / Eine gute euf-  
serliche Befestigung / von  
Wallen / Gräben vnd mit  
Schantzkörben / damit der  
Feind ihnen seines Ges-  
fallens nicht kan vber den  
Hals lauffen.

Zum sechsten / Eine wolbestel-  
lete Wache / vnd das aller  
Verretherey vleissig vorge-  
hawet werde.

Vnd letztlich / Eine starcke  
vnd gewisse Entsetzung /  
B iij                      das /

Von des Herzens Schlos

das / wenn der Feind ja  
wolte zu mechtig werden /  
das denen / so in der Fes-  
tung sein / vnd nothleiden /  
gewisse Hülffe zukommen  
möge.

Solche Stücke gehören auch  
Geistlicher weise / zu Beschützung  
vnd Erhaltung des Herzens Fe-  
ste / wider des Teuffels List / vnd al-  
lerley Anfeindung / dardurch er  
sich den Menschen Gott abzustris-  
cken / vnd vnter seine Gewalt zu  
bringen / embsiglichen vntersiehet /  
vnd bemühet.

Wie nun aber solches zuuersteh-  
hen / vnd ins Werck zu richten / sol  
folgend mit göttlicher Verleyhung  
fürblichen vnd deutlichen vermel-  
det



eines Christen Menschen.

det vnd erkleret werdet. Der liebe  
Gott gebe darzu seine Göttliche  
Krafft vnd Segen / Amen.

I.

Vom Capitan des  
Herzens.

**W** As demnach anfanglich  
chen anlangt den Capitan,  
so ein Christ zu seines Her-  
zens Gubernator haben mus / wil  
er anders dasselbe / Gott dem All-  
mechtigen zu Ehren / vnd im selber  
zu Trost vnd besien / wider des Teu-  
fels vnzehliche Anleuffe erhalten /  
ist derselbe niemands anders / als  
Gott der heilige Geist. Denselben  
mus der Mensch zum Regenten in  
B ij seinem

Von des Herkens Schlos

seinem Herzen haben / wil er anders dem Teuffel vnd seinen listigen vnd dazu mechtigen Anfechtungen gnugsamen widerstand thun: Vnd Gottes Eigenthumb / Wohnung / vnd Tempel sein vnd bleiben / Denn das sein Kinder Gottes / saget der Apostel Paulus / Rom. 8. die der heilige Geist regieret / Vnd die den Geist Christi nicht haben / die sein nicht sein.

Wie nu trewe Vnterthanen / die sich von irem Herrn nicht gerne abwenden wollen / vnd sich wider ire Feinde zu wehren willens sein / gar leichtlich von irer Herrschafft einen guten Obersten bekommen / wenn sie nur bey zeiten vmb denselben bey ir bitlichen ansuchen.

Also

eines Christen Menschen.

Also wil auch Gott der Allmech-  
tige den heiligen Geist zum Guber-  
nator zu geben / nicht versagen / al-  
len / so trewlichen gemeinet sein / ir  
Hertzens Schlos wider den Teuf-  
fel Gott zu Ehren zu erhalten / da  
sie ihn nur hertzlichen darumb bit-  
ten. Wie der oberste Feldherr / Je-  
sus Christus / Gottes Son selber  
sie darauff vertröstet / vnd spriche  
Luc. am 11. Capitel: Wie viel mehr  
wird mein Himlischer Vater den  
heiligen Geist geben / allen die ihn  
darumb bitten.

Vnd wie auch ein Schlos vbel  
zugewinnen ist / wenn es ein gewal-  
tiges Heupt hat / das sich dessen in-  
trewen vnd mit höchstem vleis an-  
nimmet: Also ist auch des Men-  
schen

B v

schen

Von des Herzens Schloß

sehen Herze schwerlichen / ja unmöglichen dem Teuffel zu eröbern / wenn es den heiligen Geist zum Gubernator, vnd Herren hat / der dasselbe mit Rath vnd That schützet / vnd handhabet.

Vmb diesen Gubernator bittet David im 51. Psalm / nach seinem kläglichen Fall / vnd spricht: Herr / gib mir einen neuen gewissen Geist. Item / Nim deinen heiligen Geist nicht von mir. Denn er hat mit Schaden erfahren / was ime an diesem Capitan gelegen sey.

Vmb denselben sollen vnd müssen auch seuffzen vnd bitten alle Christen / die Gottes Tempel sein vnd bleiben wollen / Denn wie der Mensch ohn den natürlichen Geist nicht

eines Christen Menschen.

nicht ein Fingerlein rühren kan / in  
Leiblichen Dingen: Also viel weni-  
ger kan derselbe in Göttlichen Sa-  
chen etwas thun vnd aufrichten/  
ohne den heiligen Geist / wie die lie-  
be Kirche singet in ihrem Pfingst-  
gesange: Sine tuo numine, nihil  
est in homine, nihil est innox-  
ium. O Gott heiliger Geist / ohne  
deine Hülffe vnd Gnade ist nichts  
im Menschen / das Gott gefallen  
möchte. Vnd S. Paulus saget:  
Es könne niemand Christum einen  
Herrn nennen / ohne den heiligen  
Geist / I. Corinth. 12.

Dieses leret auch die schöne  
Auslegung des dritten Hauptar-  
tikels / vnser heiligen Christli-  
chen Glaubens / im lieben Cate-  
chismo

Von des Herkens Schlos  
chismo / dessen sich die Christen all-  
hier vleissig erinnern / vnd hieher  
ziehen sollen

II.

## Von den Geistlichen Soldaten.

**D**em andern sol vnd mus  
ein Schloß / das sich wider  
seine Feinde halten sol / mit gu-  
ten Soldaten vnd Kriegeßleuten /  
die dem Feinde / so es belagert hat /  
vnd bißweilen hart stürmet / können  
mit Heldenmuth vnd Stercke be-  
geggen / vnd ihn abtreiben / nach  
Nothdurfft versehen sein : Ebener  
massen mus auch ein Christ zu ent-  
setzung seines Herkens Schlosses /  
gute vnd gewisse Soldaten / die es  
eusser

eines Christen Menschen.

eusserlichen schützen vnd handhaben/ gefast sein.

Dieselbe sein nu die heiligen Engel/ denn weil der Feind mit seinem Anhange geistlich ist / so mus man im auch Geistliche Kriegzleute entgegen stellen. Solche Himmlische Soldaten, wil der Himmelfönig/ zu bewarung / seiner ihm obergebenen Herzens Schlösser/ da er nur darumb ersucht wird / mit grosser Anzahl ganz willig inen verordnen/ vnd zu schicken / Wie der Geistliche Rittmeister / König David / gar tröselich dauon redet/ Psal. 91. Er hat seinen Engeln befohlen/ das sie dich auff den Henden tragen / damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stoffest.

Vnd

Von des Herzens Schlos

Vnd im 34. Psalm spricht er:  
Der Engel des H E R R N lagert  
sich vmb die her/die den H E R R N  
fürchten.

So sein die Biblischen Histo-  
rien voll vnzehlicher schöner Exem-  
pel / wie Gott der H E R R oft einen  
frommen Menschen mit grosser an-  
zahl der heiligen Engel / wider seine  
Geistliche vnd Leibliche Feinde ha-  
be beschützen lassen / die vns alle zu  
besonderem Trost / das wir vns der-  
gleichen Hülffe zum lieben Gott ge-  
wislichen auch versehen sollen / sein  
auffgezeichnet worden / Rom. 5.

Genes. am 32. Capitel / lesset  
der Gott Jacob beleiten mit einem  
ganzem Heer der Engel / damit er  
sich für seinem Bruder Esau / der  
sine



eines Christen Menschen.

ihme zuvor den Todt geschworen  
hatte / nicht fürchten solle.

Den Propheten Eliseum schüt-  
tet Gott mit einer vnzehlicher an-  
zahl feuriger Wagen vnd Rossen/  
welches eitel heilige Engel gewesen/  
wider den König von Syrien / der in  
zu tödten befohlen hatte / 2. Reg. 6.

Des frommen Jobs Haus hat-  
te Gott mit seinen himlischen Heer-  
scharen dermassen belagert / das der  
Teuffel seinem eigenem Bekenntnis  
nach / nicht darzu rücken dorffte/  
Job. 1. Das ich von Thobiae, Pe-  
tri, Daniels / vnd seiner Mitgesel-  
len / vnd andern vnzehlichen Exem-  
peln nicht sage.

Wie nu bedrängete Vnterthan-  
nen / die ihrer Oberkeit nicht wollen  
abfellig

Von des Hertzens Schlos

abfellig werden/ wenn sie sich einer  
grosser Belagerung besorgen. Ire  
Herren vnd Obrigkeiten vmb gute  
Kriegsleute zu ihrer entsetzung an-  
sehen. Also sollen vnd müssen auch  
Christliche Herzen/ dis falls ihren  
Recurs zum lieben Gotte haben/  
vnd vmb Beystand der heiligen  
Engel in hertzlich anruffen vnd bit-  
ten. Daher denn auch alle fromme  
Christen je diesen Gottseligen Ge-  
brauch haben vnd halten. Das sie  
Morgendes vnd Abendes Gott  
den Allmechtigen vmb den Engeli-  
schen Schutz vnd Schirm in irem  
Gebet demütig begrüßen vnd  
ansprechen/ auch gewis  
vnd warhafftig  
erlangen.

Vom

eines Christen Menschen.

III.

## Vom Prouiant.

**D**um dritten / Ist auch vor  
nöthen / da nu ein Irdisches  
Schlos / sich wider seine Fein-  
de / die es belagert haben / halten  
sol. Also / das es von ihnen nicht  
außgehungert werde / wenn sie es  
mit Gewalt nicht können eröbern /  
das es mit nothdürfftigem Proui-  
ant versehen sey: Also wil vnd mus  
auch des Herkens Schlos / des  
Menschen / Geislichen Prouiant  
in Borrath haben / wil es anders  
auch des Teuffels Anfeindung / in  
vnd mit der Geislichen Außhun-  
gerung beständiglichen außsiehen.  
Denn es sey ein Schlos so feste als

¶

es

Von des Herzens Schlos

es immer könne/da es jme am Pro-  
uiant mangelt / so kan es sich nicht  
halten / es mus sich in die Harre  
ergeben. Ebener massen gehet es  
auch mit des Menschen Hertze zu/  
hat dasselbige nicht Geistliche See-  
len Speise in gutem Vorrath / so  
kan jme durch die Geistliche Auß-  
hungerunge/welchs nichts anders  
ist / als allerley Anfechtunge / da-  
mit der Teuffel dem Menschen offt  
hefftig zusetzet / vnd anfellet / in die  
lengge gar wol abgebrochen vnd ob-  
gesieget werden.

Solch Geistlich Prouiant aber/  
damit Christliche Herzen sollen be-  
speiset vnd versorget sein / ist das sel-  
lige Himmelbrod göttliches Wort-  
tes / vnd der selige vnd würdige Ge-  
brauch

eines Christen Menschen.

brauch vnd Genießung des heiligen vnd hochwirdigen Abendmals / vnseres HERRN Jesu Christi. Denn wie der Leib durch zeitliche vnd irrdische Speise erhalten wird / vnd dagegen sterben mus / wenn er derselbigen beraubet wird: Also wil vnd mus die Seele ihre Nahrung aus Gottes Wort haben / vnd da jr dasselbige entzogen wird / mus sie endlich math werden / vnd letztlich auch wol ganz vnd gar ersterven / vnd ewiglich verloren sein.

Von diesem Prouiant redet ja Christus selbst aus dem 5. Buch Mose / Math. 4. Da er vom Teufel mit der Bauchsorge versuchet ward / vnd spricht: Der Mensch  
G ij lebet

Von des Herkens Schlos

lebet nicht vom Brod allein / Sondern von einem jeglichen Wort / das durch den Mund Gottes gehet. Er wehret sich auch darmit wider den Teuffel / der in damals mit Hunger vnd Kummer hefftig angriffe / vnd in Ungedult zu bringen / im ernstlichen vorhaben war.

Vnd im Johanne am 6. Capitel / zeigt auch der Sohn Gottes an / die Nothwendigkeit der Geistlichen Speise seines heiligen Fleisches vnd Blutes / vnd spricht: Mein Fleisch ist die rechte Speise / Mein Blut ist der rechte Trancck / Werdet jr nicht essen das Fleisch / des Menschen Sohnes / vnd trincken sein Blut / so habet jr kein Leben in euch.

Wie

eines Christen Menschen.

Wie nu ein Schlos eine harte Belagerung kan außstehen / das mit gnugsamen Prouiant versorget ist: Also auch des Menschen Hertz / kan dem Teuffel eine harte Versuchung außhalten / wenn es mit der Gnadenpessse Göttliches Worts vnd den hochwürdigen Sacramenten reichlich versehen ist.

Aber wie ein verstendiger Kriegesman / dem ein Schlos zu schützen vertrauet ist / dasselbige in der zeit mit allerley Nothdurfft versorget / vnd nicht allererst auff Prouiant vnd andere Sachen trachtet / wenn der Feind dafür liget / vnd an allen Orten belagert hat (denn da istis zu lange geharret / oder gehet ja zum wenigsten schwer vnd

S iij      gefehr.

Von des Herzens Schlos

gefährlichen zu / das demselbigen  
Schlos zu seiner Befestigung et-  
was solle zukommen: ) Also mus  
auch ein Christ / der seines Her-  
zens Schlos / Gott zu Ehren / vnd  
jme zur Seligkeit / wider den Teuf-  
fel wil erhalten vnd schützen / dar-  
auff bedacht sein / das er in der zeit  
dazu thue / vnd mit Geislicher  
Seelen Speise vnd Trancck / sein  
Hertz wol prophiantire , vnd be-  
speise / vnd nicht allererst sich dar-  
umb bemühe / wenn der Feind  
jme alle Wege vnd Pässe  
albereit verrant vnd  
eingenommen  
hat.

Vom



eines Christen Menschen.

IIII.

## Vom Geistlichen Geschütz.

**D**um vierdten / Erfordert  
auch die Nothdurfft / das ein  
Schlos oder Festung / die sich  
ires Feindes erwehren wil / mit gu-  
tem Geschütz staffiret sey / dadurch  
es dem Feinde abbruch thun / vnd  
in wol gar abtreiben kan. Solches  
mus auch geschehen vnd sein / in vnd  
bey dem Herzen Schlos des Men-  
schen / das sich wider seine Hellsche  
Feinde schützen vnd entsetzen sol.

Vnd ist dasselbe Geistliche Ge-  
schütz eigentlich nicht anders / als  
ein heylliches vnd hitziges Gebet /  
dadurch auch die ergeste Art der

G iij

Teuffel

Von des Herkens Schlos

Teuffel von den Christen kan vberwunden vnd vertrieben werden. Wie der Feldherr Christus Jesus selber saget / Marci 9. Hoc genus Dæmoniorum, &c. Diese Art der Teuffel wird nicht außgetrieben / als durch fasten vnd beten.

Vnd in der Passion / da er mit dem Teuffel / vnd seinem gantzen Hellschen Reich / das grösste Trefsen thun solte / weist vnd vermanet er seine Jünger zum Gebet / vnd saget: Vigilate & orate, &c. Wachet vnd betet / damit jr nicht in Ansechtung fallet.

Vnd in der Historien Thobia sehen wir am 8. Capitel / wie er mit dem Geislichen Geschütz vnd Keuchwerck des Gebets / den Hellschen  
hischen

eines Christen Menschen.

lischen Asmodeum, vnd Eteuf-  
fel / der seiner Vorfahren zuuor  
wol sieben erwürget hatte / von sei-  
nem feuschen Ehebette verjaget /  
vnd abgetrieben habe.

Daher saget der heilige Augu-  
stinus wol recht: Oratio piorum  
est flagellum Dæmoniorum, Ds  
Gebet des Gottseligen ist des Teuf-  
fels Peitsche vnd eyserner Flegel/  
den er nicht erharret.

Das Kraut aber / oder Pul-  
uer / so zu diesem Geistlichen Ge-  
schütze mus gebraucht werden / ist  
eine hertzliche Andacht mit dem  
Fetwer des Glaubens angezündet.

Das Loht aber / oder Kugeln/  
so das Geschütz treibet / sein die  
G v hertz-

Von des Herkens Schlos

herzliche wort / so der Gottselige  
von ihm in seiner Noth lauten vnd  
hören lesset.

Wie nu das Puluer / vom Feuer  
er angezündet / eine grosse Kugel in  
die Feinde treibet / sie erschrecket /  
vnd auch wol gar hinnimpt: Also  
eine herzliche Andacht im Gebet /  
durch das Himlische Feuer des  
Glaubens angezündet / treibet die  
wort vnd noth / per man im Gebet  
erwehnet / so hefftig wider die Fein-  
de / auff die es vornemlich gerichtet  
ist / das es unmöglichen ist / das sie  
dafür Fußhalten sollen / vnd taw-  
ren können.

Wie aber / neben solchem Geis-  
lichen Geschütze / ein Christlicher  
Kriegeßman / mit andern Wehren  
vnd

eines Christen Menschen.

vnd Rüstungen solle also versehen  
sein. Das leret auch der geübete  
Kriegesman vnd Rittmeister / der  
heilige Apostel Paulus / in der Epi-  
stel zum Ephesern am sechsten Ca-  
pitel / da er einen Geistlichen Rit-  
ter also beschreibet / vnd wil staffi-  
ret haben.

Zuletzt / spricht er : Meine Brü-  
der / seid stark in dem Herrn / vnd  
in der Macht seiner Starcke / ziehet  
an den Harnisch Gottes / das jr  
bestehen könnet / wider die listige  
Anleuffe des Teuffels / Denn wir  
haben nicht mit Fleisch vnd Blut  
zu kempffen / sondern mit Fürsien  
vnd Gewaltigen / Nemlich mit den  
Herren der Welt / die im Finster-  
nis dieser Welt herrschen / mit den  
bösen

Von des Herkens Schlos

bösen Geistern vnter dem Himmel.  
Vmb des willen / so ergreiffet den  
Harnisch Gottes / auff das ihr/  
wenn das böse Sündlein kômpt/  
widerstand thun / vnd alles wol  
außrichten / vnd das Feld behalten  
möget..

So siehet nu / vmbgürtet ewre  
Lenden mit Wahrheit / vnd angezo-  
gen mit dem Krebs der Gerechtig-  
keit. Vnd an den Beinen gestieffelt/  
als fertig zu treiben das Euange-  
lium des Friedes / damit ihr bereit  
seid. Für allen dingen aber ergreif-  
et den Schild des Glaubens / mit  
welchem ihr außleschen könnet alle  
feyrige Pfeile des Bösewichts/  
Vnd nemet den Helm des Heils/  
vnd das Schwert des Geistes/  
welches

eines Christen Menschen.

welches ist das Wort Gottes. Vnd  
betet stets in allem Anligen / mit  
bitten vnd flehen im Geist vñ War-  
heit / dazu mit allem anhalten vnd  
flehen / für alle Heiligen / etc.

In welchen Worten der heilige  
Apostel Paulus / als ein erfahrner  
Geistlicher Kriegerman / nicht al-  
leine die ganze Panopliam, vnd  
Geistliche Rüstung die Christen /  
damit sie wider den Teuffel müssen  
kaffret sein / Sondern auch wie sie  
die Sachen recht sollen angreifen /  
vnd vor die Hand nemen / wollen  
sie anders obsiegen / vnd den Eh-  
renspan dauon bringen / nothdürff-  
tig beschrieben hat. Wie solche geist-  
liche Instruction den Christlichen  
Rittern / zu gewisser zeit alle Jahr  
in der

Von des Herzens Schlos

in der Kirchen Gottes wird abge-  
lesen/ erkleret/ vnd eingebildet.

All dieweil es sich aber auch be-  
gibet / das / wie in Kriegeßzeufften  
gebreuchlich / oft einer mit dem  
andern allein ein Monomachiam  
oder Kampff halten/ vnd also auch  
ein Christ mit dem Teuffel inson-  
derheit eine Copen brechen / vnd  
ein Treffen thun mus. So wird  
in Davids Historien / vnd seinem  
Wunderkampp / den er mit dem  
Goliath gehalten / sein gebildet/  
vnd angedeutet / was ein Christ in  
solchen Fellen für Geisliche vnd  
geschwinde Grieffe vnd Vorthail  
brauchen könne / solle vnd müsse/  
wil er anders den Sieg erlangen/  
vnd das Feld behalten. Als nem-  
lich



eines Christen Menschen.

lich der gestalt vnd also: Da Dauid mit dem Goliath solte ein Trefsen thun/da gieng er zu dem Bach/ vnd lasse daraus fünff glatte vnd spitzige Steine/ vnd thete sie in seine Hirten Tasche. Vnd da es zum Ernst kam/ ist er da/ vnd nimpt derselben Steine einen aus seiner Taschen/ vnd leget in in seine Schleuder/ vnd schwinget denselbigen den ungeheuren Goliath/ für welchem sich auch gantz Israel fürchtete/ vnd entsetzete/ in seine Stirne/ mit solcher Macht vnd Stercke/ das er in damit zu bodem fellet/ betöbet/ vnd endlich mit seinem eignen Schwerdte ertödtet/ vnd im die das Haupt abhewet/ vnd tapffer herunter schleget.

Den

Von des Herkens Schlos

Den Vorthell vnd Brieff sol  
auch brauchen ein jeder Christ/wen  
er zum Kampff / vom Teuffel vnd  
Hellischen Goliath erfodert wird/  
das er nemlich aus dem Brunnen  
Israelis / das ist aus dem Grunde  
Göttliches Wortes / inne außlese  
die scherffesten Sprüche heiliger  
Schrift/vnd schmeisse dieselbe dem  
Teuffel / ehe er im recht nahe kom-  
me / mit der Schleuder des Glau-  
bens für seinen Kopff / Er wird ge-  
wiß durch diesen Vorthell das er  
langen / das er den Teuffel werde  
schrecken vnd fellen / ehe er seine  
hellische Klauen im recht wird ein-  
setzen können / Den nichts weniger  
kan er dulden vnd leiden/ denn das  
man im mit Gottes Wort begeges-  
net.

eines Christen Menschen.

net. Wie in denn vns zum Exem-  
pel vnser Feldherr / Jesus Chris-  
tus / in seiner vierzigtagigen Ver-  
suchung mit nichts anders / vor-  
nemlich überwunden hat / als mit  
dem Gebet / vnd Gottes Wort /  
Matth. 4.

V.

Don der eusserlichen Be-  
festigung des Herzens / als da  
sein / Mauern / Gräben  
vnd Wälle.

**D**em fünfften / Ist auch  
gebreuchlich vnd nöchig / das  
ein Schlos nicht allein inwen-  
dig mit Prouiant, Geschütz / vnd  
Soldaten versehen sey. Sondern  
es mus auch eusserlichen mit Pa-  
steten /

Von des Herzens Schlos

steyen/Mauern/Wällen vñ Gräben/vnd Schanzkörben/ etc. vmbgeben werden / sonst wird sich wider den Feind auch vbel halten können.

Also sol vnd mus ein Christ auch dieses in acht nemen / das er seins Herzens Schlos mit Geistlichen Mauern / Gräben / vnd Wällen vmbgeben habe. Solche eusserliche Munition aber sein ja nichts anders / als eine Christliche vnd ware Bußfertigkeit / das ein Christ in ein Gottseliges Leben tritt. Einen tieffen Graben / durch ware Erkündigung vnd Berewung seiner Sünden / in seinem Herzen mache / vnd denselben mit heissem Threnenwasser außfülle / vnd also

eines Christen Menschen.

also hertzliche Reu vnd Leid vber  
seine Sünde trage. Hernachmals  
einen gar grossen Wall Göttlicher  
Barmhertzigkeit / durch waren  
Glauben / an Christi Blut vnd  
Todt / vmb sein Hertz auffwerffe.  
Vnd endlichen auch eine gute star-  
cke Mauer / vnd Vorsatz Gottse-  
liges Lebens / aufführe / vnd des  
hertzlichen Vorhabens sey / das er  
muthwillig wider seinen Gott vnd  
HERRN nichts mehr thun noch sün-  
digen wolle.

Wie nu ein Feind ein Schlos  
nicht leichtlich kan ersteigen / das  
mit guten Gräben / Paffeyen vnd  
Mauern vmbgeben vnd muniret  
ist: Also wird der Teuffel auch des  
Menschen Hertz wol vnerstiegen  
D ij lassenz

Von des Herzens Schlos

lassen / das mit warer Busse vnd  
Gottseligkeit gefasset / vnd vmbzeu-  
net ist / vnd sich beflüssiget / nicht  
mit Gedancken / viel weniger mit  
worten oder Wercken etwas sünd-  
hafftiges / seinem Gott vnd Nech-  
sten zuwider / vorzunehmen. Wie  
solches Exempelweise sein angezei-  
get wird / in Jobs Historia, Der-  
selbige / weil er from war / vñ Gott-  
seligkeit liebete / dorffte der Teuffel  
zu seinem Hause nicht riechē / dorff-  
te im auch ohne Gottes Erleubnis  
kein Häerlein krümmen / Denn die  
Engel Gottes / so auff solche Gott-  
selige Leute bescheiden sein / lassen  
dasselbe nicht zu.

Wie aber in grossen Festungen  
besondere Schanzkörbe gemacht  
werden /

eines Christen Menschen.

werden / dahinder die Kriegzleute  
sicher Geleit haben / vnd dem Fein-  
de einen Schus außsiehen / vnd im  
dagegen allerley Vorthail ablauf-  
fen können : Also sollen sonderlich  
die Christen in irer Busfertigkeit /  
vnd eusserlichen Geislichen Befes-  
tigung irer Herzen / der Schantz-  
körbe irer Berufs nicht vergessen /  
dieselbige in acht nemen / vnd hinter  
denen siets sich finden lassen. Thun  
sie dasselbe / so sein sie des gesichert /  
das sie dem Teuffel wol werden ei-  
nen Troß außsiehen können. Denn  
der ein vnd neunzigste Psalm redet  
gar trösilichen von diesen Schantz-  
körben / wie gewiß sie sein / vnd  
spricht : Er hat seinen Engel  
befohlen vber dir / das ste dich  
D iii behüt

Von des Herkens Schlos  
Behüten / auff allen deinen  
Wegen.

Vnd so wenig sich der Herr  
Christus / in seiner Versuchung /  
Matth am 4. aus seiner Schanze  
vnd Veruff in muthwillige Gefahr  
begeben wolte / der es doch / als ein  
allmechtiger Gott / ohne schaden  
wol hette thun können / so viel we-  
niger solt ein Christ thun / das er  
sich muthwillig in Gefahr begeben  
wolte / der in seiner Person den hin-  
derhalt nicht hat / den Christus ge-  
habt hat / vnd hat es dennoch / vns  
zum Exempel / nicht thun wollen /  
Denn der Gesehrlichkeit liebet / sagt  
der weisse Man / sol drin vinkomen.

Hieben ist auch dieses zu mer-  
cken / ob gleich biszeiten ein Feind  
der



eines Christen Menschen.

der Festung ein Schaden thut / vnd  
scheußt mit gewalt ein stück Mauer  
ein / oder füllet einen Theil des Gra-  
bens aus / oder brauchet sonst li-  
stige Anschlege / mit vntergraben  
oder Puluersirewen / das er die Fe-  
stung etwan zersprengt / vnd zum  
Sturm zurichtet / dz darumb die /  
so in der Besatzung ligen / sich nicht  
bald ergeben / sondern wehren sich  
desio männlicher / vnd flicken den  
Schaden aus / auff's beste / als sie  
können: Also sol nu auch thun ein  
Christen Mensch / da sichs zuträ-  
ge / als leicht geschehen kan / das der  
Teuffel im ein Loch / in seine Geist-  
liche Hertzens Festung machte / vnd  
liesse im ein Vorthell abe / also / das  
er in etwa in eine Sünde stiesse / da-

D iiii durch

Von des Herzens Schloß

durch gleich ein ansehnlich Stücke  
der geistlichen Mauer / eines gott-  
seligen Lebens / dem Teuffel zum  
grossen Vorthail vnd guten An-  
lauff eingehet. Sol er doch des-  
halb nicht bald verzagen / Hende  
vnd Füsse gleitten lassen / vnd das  
ganze Herze dem Teuffel zum Ei-  
genthum einräumen / sondern sol-  
chen Riß als bald mit hertzlicher  
Befehrung außbüßen / sich wider-  
umb auffmuntern / im geräumen  
vmbkehren / Gott vmb Verzeihung  
bitten / vnd nachmals desto vorsich-  
tiger sich halten / vnd kempffen / biß  
er sein Leben in vorige Busfertige-  
keit / durch göttliche Verlehnunge  
widerumb setze vnd bringe / vnd  
darinnen verharre / biß an sein En-  
de. Dem

eines Christen Menschen.

Dem wie ein Feldherr drum  
nicht bald eine Fesung vbergibet/  
ob gleich der Feind jr etwan einen  
zunlichen schaden gethan: Wenn  
sie sich nur nicht gar jme ergeben  
hat: Also wil Gott der Allmechtige  
nicht bald deshalb einen Chri-  
sten ganz verstoßen / ob er gleich  
vom Teuffel bißweilen in einem vnd  
andern vberleitet ist worden. Da er  
sich nur jme nicht gantzlichen vnter-  
gibet / Sondern zur Busse greiffet/  
vnd durch ein Christliches Leben  
widerumb sich zu entsetzen beflissi-  
get / vnd desselben / darinnen er dem  
Teuffel zuuor etwas zu gefallen  
hat eingereumet / gantzlichen enteuf-  
fert. Wie geschrieben stehet / Ezech.  
am 18. vnd 33. Capitel: So war  
D v ich

Von des Herkens Schlos  
ich lebe / sprichet Gott der H E R R /  
wil ich nicht den Todt des Sün-  
ders / sondern das er sich bekehre /  
vnd lebe / etc.

VI.

### Von der wolbestelten Wache.

**D**um sechsten / Gehöret  
auch dieses zu Erhaltung ei-  
ner Irdischen Fesung / das  
die Wache sein wol bestellet werde.  
Denn was hülffe es abermals /  
das eine Fesie mit Wällen / Grä-  
ben / Mawren / Prouiant, Ges-  
schütz / vnd andern Sachen wol  
versehen were / vnd man neme mit  
gebürlicher Wache den Feind nicht  
in acht / dieselbige Fesung köndte  
vnuer-

eines Christen Menschen.

vnuersehens leichtlichen erstiegen /  
vberfallen / vnd eingenommen wer-  
den / wenn man sichs zum wenig-  
sten vermutete / wie denn die Erfah-  
rung / das es also pflaget zu gesche-  
hen / zeuget. Also wil auch gleicher  
gestalt von nöthen sein / das ein  
Christ / zu Erhaltung seines Her-  
zens Schlosses / eine Geisiliche  
Wache halte / wil er anders dassel-  
be recht bewaren / vnd vom Teuffel  
vnuerhoffter Sachen nicht vber-  
ellet vnd vberwunden werden.  
Dasselbige ist aber die rechte Be-  
stellung solcher Geisilichen Wa-  
che / das der Mensch nicht sicher  
sey / sondern seine Seligkeit / mit  
gar grossem vleis vnd ernst in acht  
neme.

Von

Von des Herzens Schlos

Von diesem Stücke reden / als  
geübete Kriegsknechte / die des Teuf-  
fels listige anleuff mit schaden zum  
theil erfahren haben. Als David/  
Paulus vnd Petrus / gar schöne:

David im andern Psalm sa-  
get: Seruite Domino, &c. Dienet  
dem HERN mit Furcht / vnd frew-  
et euch mit zittern.

S. Paulus aber / in der Epi-  
stel an die Philipper am andern  
Capitel / spricht: Cum timore &  
tremore. Schaffet / das jr selig  
werdet / mit Furcht vnd Zittern.  
Item, Qui videtur stare. I. Co-  
rinth. 10. Wer da meinet / das er  
siehe / sehe zu / das er nicht falle.

Vnd S. Petrus / dem der Teu-  
fel / durch seine Vermessenheit / et-  
nen

eines Christen Menschen.

nen sonderlichen Rang abgelaufen hat/warner vnd vermanet/ausselbst eigener Erfahrung/in der ersten Epistel am fünfften Capitel/gantz trewlich/alle Christliche Ritter/das sie ja nicht vnachtsam sein sollen/vnd spricht: Sobrij estote. Seid nüchtern/vnd wachet/denn ewer Widersacher/der Teuffel/gehet vmbher/wie ein brüllender Löwe/vnd suchet/welchen er verschlinge.

Sonderlich aber mus in Festungen/nicht alleine auff die Feinde/die draussen sein/gedancken geben/sondern auch auff die bisweilen gesehen werden/die darinnen sein/vnd sich als Freunde stellen/damit sie durch dieselben nicht/  
wie

Von des Herzens Schlos

wie offtmals geschicht / verrathen  
vnd verkaufft werden. Also ein  
Christ/der seines Herzens Schlos  
wol wil in acht nemen / mus nicht  
alleine auff den Teuffel / der ihm/  
als sein ergesier Feind nachtrach-  
tet / sondern auch daneben auff sein  
eigen Fleisch vnd Blut / das er in  
seiner Person hat / vnd billich sein  
getrewster Freund sein sol / gedan-  
cken haben.

Denn wie offtmals ein Feind  
die Kriegskleute in grossen Festun-  
gen oberkeufft / das sie im dieselbige  
heimlich verrathen vnd vbergeben:  
Also darff der Teuffel auch des  
Menschen eigen Fleisch vnd Blut  
dermassen einnemen / das er durch  
desselbigen Bewilligung vnd Hülff-  
fe/



eines Christen Menschen.

se / des Menschen zu letzt wol gar  
mechtig wird. Darumb mus der  
Mensch allhie auch seinem eigenen  
Fleische vnd Blute allezeit nicht  
trawen: Sondern wider dasselbige  
viel hefftiger streiten vnd kempffen/  
als wider den Teuffel selb selbst.  
Vnd darauff ist auch gerichtet / die  
Bermanung vnd Vere des heiligen  
Apostels Pauli / vom Streit vnd  
Kampff des Geistes wider das  
Fleisch / die er hin vnd wider in sei-  
nen Eptieln gar vleissig vnd mit  
grossen ernst treibet.

Item / dahin ist auch gemeinet  
die Warnung vnd Vere des HER-  
ren Christi / Matth. am 18. Cap-  
tel / von der Geislichen Beschnei-  
dung / damit er gleich leren vnd  
ermanen

Von des Herkens Schlos

ermanen wil/ das wir vnserm Flei-  
sche vnd Blut nicht zu viel trawen/  
vnd einreumen/ Sondern im wi-  
derstehen / vnd allein bösen Appe-  
tit, mit grosser Macht vnd Ernst/  
abbrechen vnd wehren sollen.

VII.

Von der Entsetzung.

**I**hm stehenden vnd letz-  
ten / so gehöret auch zu endli-  
cher Erhaltung einer Feste / so  
hart gestürmet / vnd angefeindet  
wird / eine gewaltige vnd gewisse  
Entsatzung. Denn es sey eine Fe-  
stung so wol verwahret / als sie im-  
mer könne / so kan man sie in die  
lengte doch obermännigen / vnd also  
abmatten/ das sie sich endlichen er-  
geben

eines Christen Menschen.

geben mus / da sie nicht von jemand  
in der zeit entsetzet wird / denn die  
lenge / die ferde / saget das Sprich-  
wort.

Ebener gestalt hat es auch eine  
meinung mit des Hertzens Schlos  
eines Christen / wenn dasselbe ohn  
vnterlas vom Teuffel oppugniret  
vnd angefochten wird / vnd sol  
gantz vnd gar nicht entsetzet wer-  
den / so kan es die lenge nicht tarw-  
ren / sondern mus endlich kleinmü-  
tig vnd vngedültig werden / vnd  
wol gar verzagen. Dem vorzu-  
kommen / so hat sich ein angefoch-  
tener Christ / gewisser Entsetzung  
zugetrösten / vnd dieselbige ist zwey-  
erley:

**E**

**Die**

Von des Herzens Schlos

Die eine ist von Menschen/ vnd  
geschicht durch gemeine Vorbitte  
der Frommen vnd irem Trost. Denn  
wie oft ein Schlos dem andern zu  
Hülffe kömmet/ vnd dasselbe wider  
den Feind/ der es hart engstiget/  
entsetzet vnd stercket: Also kan vnd  
sol ein Christ dem andern/ vnter sei-  
nen Anfechtungen/ mit seinem Ge-  
bet vnd Trost/ auch vngeweten/ viel  
mehr aber/ wenn er noch darzu er-  
sucht wird/ treulich zuspringen/  
vnd sich seiner/ als seiner selbst eige-  
nen Noth/ brüderlichen annemen.  
Denn wie ein Feldherr wil/ das  
sein Kriegervolck sich vntereinan-  
der entsetze/ wo es von nöthen thut/  
vnd immer möglichen ist/ also wil  
auch Gott/ das ein Christ des an-  
dern/

eines Christen Menschen.

bern / in massen wie die Glieder im  
Menschlichen Leibe gegen einander  
thun / sich trewlichen solle anne-  
men / vnd einander trewe Hülffe  
vnd Vorschub / nach höchster mög-  
ligkeit / vnuerdroffen thun vnd be-  
weisen / wie der geistliche Artickels  
Brieff Göttliches Worts / dara-  
nach alle Christliche Ritter / so zu  
Christi Blutsheulein geschworen /  
sich stets richten vñ reguliren sollen  
klärlichen erfordert vnd haben wil.  
Denn so sagen die beyde berühmte  
Geistliche Rittmeister / S. Jacob /  
vnd S. Paulus: S. Jacob cap. 5.  
spricht: Einer bitte vor den andern.  
Vnd S. Paulus in der Epistel an  
die Galater / cap. 6. saget: Einer  
trage des andern Last.

E ij

Die

Von des Herkens Schlos

Die ander Entsetzung / vnd die  
allermchtigste / die auch endlich  
das allerbeste bey den Geislichen  
Kriegeßleuten thun mus / ist die  
Victoria, der gewaltige Sieg / vn-  
fers Feldherren vnd Heylandes  
Zesu Christi / den er wider das hel-  
lische Reich erhalten hat. Denn  
wie ein Feldherr / seinem nothlei-  
denden Kriegeßvolck vnd Festun-  
gen / zu hülffe kömmt / vnd sie mit  
seiner höchsten Macht entsetzet vnd  
errettet: Also wil auch hülffe thun /  
das oberste Heupt seiner Christli-  
chen Kirchen / vnd derselben Glieder  
massen / der Himlische Feldherr Ze-  
sus Christus / mit seiner Vbertwin-  
dung / damit er den leidigen Sa-  
than oberkempffe / vnd vnter seine  
Füsse getretten hat. Von

eines Christen Menschen.

Von der Victoria, vnd wie sich  
derselben die bedrungenen Christen  
herzlich vnd gewiß zu trösten  
haben / redet der Geisliche Ehren-  
holt S. Paulus / aus dem alten  
Kämpffer vnd Propheten Dsea / in  
der ersten Epistel an die Corinthen /  
am 15. Capitel / gar tröstlich: Gott /  
spricht er / sey Lob / der vns den  
Sieg gegeben hat / durch vnsern  
HERRN Jesum Christum. Denn  
wie David den Goliath überwun-  
de / vnd seine Victoriam dem gan-  
zen Volck Israel aufftrug vnd  
schenckete: So hat auch Christus  
der Himmelsche David / Sünde /  
Todt / Teuffel vnd Hell / nicht vor-  
nemlich ime / sondern seiner ganzen  
Christenheit zu gute überwunden /

E iij vnd

Von des Herkens Schlos

vnd denselben seinen Sieg / jr zum ewigen Trost vnd Beutpfennig verehret vnd geschenecket.

Danon redet auch gleicher gestalt der holdselige Ritter S. Johhann. der Apostel vnd Euangelist / in seiner Offenbarung am 12. Capitel: Da er den Kampff vnd Sieg des HERRN Christi / wider die alte Schlange / vnd ihre Dittergezichte beschreibet / vnd spricht gantz tröstlichen: Sie haben in überwunden durch des Lammes Blut.

Vnd wie ein Bockesblut einem harten Demanth (wie man saget) seine Härte / vnd der Knobloch dem Magneten seine Krafft benehmen sollen: Also nimpt auch der Glaube an Jesum Christum / dem Teuffel





eines Christen Menschen.

Teuffel alle seine Macht / Krafft  
vnd Stercke / das er weniger wider  
sie könne / als eine Fliege wider ei-  
nen Elephanten. Daher sprichet  
der Apostel Johannes / 1. cap. 5.  
Unser Glaube ist der Sieg / etc.

Vnd wie endlichen bedrängete  
Kriegesleute zu ihrem Feldherren  
zuflucht haben / denselbigen ire euf-  
fersie noth lassen wissen / vnd vmb  
Entsetzung schreiben / schreyen vnd  
bitten / vnd auch auff dieselbe hof-  
fen vnd warten: Also sollen auch  
thun alle Christen / wenn das Was-  
ser ober die Körbe gehen / vnd der  
Teuffel ihnen wil zu mechtig wer-  
den / da sollen sie mit ihrem Gebet  
iren Recurs zu Christo irem Feld-  
herren haben / vnd gewisser Hoff-  
nung

E iij

nung

Von des Herzens Schlos

nung leben / Er werde sie nicht las-  
sen / sondern inen zu gelegener zeit /  
mit mechtiger Hand vnd Hülffe  
zuspringen / vnd sie entsetzen. Wie  
geschrieben stehet / Psal. 50. Ruffe  
mich an in der zeit der Noth / Ich  
wil dich erretten / vnd du solt mich  
preisen. Vnd Psal. 145. Der  
H E R R ist nahe / denen / die in an-  
ruffen / Allen die in mit ernst anruf-  
fen. Vnd Psal. 91. Ich bin bey im  
in der Noth / Ich wil ihn heraus  
reißen / vnd zu Ehren setzen.

Sihe / mein Christlicher Rit-  
ter / also vnd der gestalt mustu dich  
in deine geistliche Ritterschafft vnd  
Christenthumb schicken / vnd ver-  
halten / wiltu anders deines Her-  
zens Schlos / das dir vertrauet /  
vnd

eines Christen Menschen.

Vnd du Christo in der Tauffe vber-  
geben hast / wider den Teuffel vnd  
seine Schuppen / Gott zum ewigen  
Tempel vnd Wohnung erhalten /  
vnd eine gute Kitterschafft vben /  
den Glauben bewaren / vnd ein gut  
Gewissen / bis an dein Ende / vnd  
ewig selig werden.

Vnd mercke mein Christ / das  
es mit dem Herzen zugehet / wie  
mit einer Festung im Lande / wenn  
gleich das Land etlicher massen /  
von einem Feinde verderbet / vnd  
eingenommen wird / so kan doch  
leichtlich widerumb recuperiret,  
vnd eröbert werden / wenn nur die  
Festung noch in des Landherren  
Henden bleibet: Also / ob gleich bis  
weilen ein Christ vom Teuffel kan  
E v vber

Von des Herzens Schlos

vberweltiget / an seinen Gliedmas-  
sen beschediget / vnd auch wol in  
Sünde vnd Unfall gestürcket wer-  
den / wenn er nur das Hertz noch  
behelt / vnd dasselbige dem Teuffel  
nicht gar einreumet / ja im raumen  
vmbkehret / so können ihm solche  
Scheden vnd Fülle an seiner See-  
ligkeit nicht groß hinderlichen sein!

Aber hinwider / wenn ein Feind  
die Landfesten eröberet / vnd einnim-  
met / ob er gleich als balde das gan-  
ze Land nicht vnter seine Gewalt  
bringet / so mus sich dasselbige doch  
endlich auch ergeben: Also / wenn  
gleich ein Mensch eusserlichen from  
ist / wie an den Heuchlern zusehen /  
vnd aber das Hertz an Gott nicht  
richtig ist / so ist doch solche Fröm-  
migkeit

eines Christen Menschen.

migkeit Gott wenig oder gar nicht  
angenehm / vnd folget endlich das  
Land der Fesung / die Gliedmassen  
dem Herzen / vnd werden beyde  
dem Teuffel zu theil. Darumb ein  
Christ vor allen dingen darob ver-  
dacht sein sol / das sein Hertz an  
Gott hange / vnd demselben gantz-  
lichen ergeben sey / wollen die Glied-  
massen aller dinge nicht hernach /  
wie denn die lieben Christen ober  
die Widerspenstigkeit ihres Fleisches  
vnd Blutes / wie an S. Paulo  
dem trewen Ritter Christi / Rom.  
7. klerlich zu sehen ist / hefftig zu kla-  
gen haben) So wird doch endlichen  
der Leib / weil der Geist richtig ist /  
wenn dis mühselige Leben auffhö-  
ret / vnd jr Erbfeind / der Teuffel /  
genz-

Von des Herrkens Schlos

genzlichlichen wird gedempffet / vnd  
vertilget sein / auch zu Ruhe kom-  
men / ganz heilig / vnd ewig selig  
werden.

Schliesslichen / Wie ein Feld-  
herr / treue vnd beständige Kriegs-  
leute / die ihme ein Schlos / wider  
grosse Feinde / mit gefahr Leibes  
vnd Lebens / Mühe vnd Arbeit er-  
halten haben / lobet / ehret / zu Rit-  
ter schleget / vnd inen Land vñ Leu-  
te schencket / vnd eingibet. Hinw-  
der aber die jenigen / so eine ver-  
trauete Festung muthwillig ver-  
lassen / oder dem Feinde verrathen /  
vnd vbergeben haben / hasset / schme-  
het / zu Schelmen macht / vnd nach  
gestalt der Sache / in harte Leibesz-  
straffe nimpt.

Ebener

eines Christen Menschen.

**¶** Ebenen massen wird auch thut  
am Jüngsten tage / der Himlische  
Feldherr Jesus Christus / vnd die /  
so ire Herzens Schlos / wider den  
Teuffel ritterlich geschützet / vnd  
Christo zu Ehren erhalten haben /  
für aller Welt rühmen vnd ehren /  
vnd sagen / wie im Luca am 19. ge-  
schrieben siehet: Euge bone serue,  
Ey du frommer Knecht / der du bist  
im kleinen getrew gewesen / Ich will  
dich vber fünf oder zehen Stedte  
setzen / Gehe ein in die Freude dei-  
nes HERN.

**¶** Dagegen aber die jenigen / so ir  
Herzens Schlos / mit allem Zuge-  
hör / dem Teuffel / Gottes vnd irem  
Feinde / muthwillig werden ober-  
geben haben / wird er am Jüngsten  
tage /

Von des Herzens Schlos

tage/ für Gott/ seinen Engeln/ vnd  
aller Welt zu schanden setzen / vnd  
in ewige Straffe nemen / Vnd zu  
seinen Dienern sagen: Bindet dem  
vntrewen Knechte Hende vnd Füß-  
se / vnd werffet ihn in die cufferste  
Finsternis hinaus / da wird ewig  
heulen vnd Zeenklappen sein.

Diesen Ausgang wollen bewe-  
gen alle Christliche Herzen / vnd  
inen wol einbilden / vnd die Rech-  
nung machen / da auffrichtige vnd  
Kittermessige Kriegßleute / die ge-  
trewlich nach Ehren streben / vnd  
deßhalbten oft Leib / Gut vnd Blut  
in die Schanze schlagen / Hiermit  
sie nur vor der Welt / einen guten  
Namen / bey Herrn vnd Fürsten/  
vnd ehrlichen Leuten haben vnd er-  
halten



eines Christen Menschen.

halten mögen. Da doch alles ver-  
gänglich ist / vnd nur eine kleine zeit  
weret / vnd ire Ritterliche Thaten /  
gar wenig Leuten bekand werden /  
Auch wol darzu grossen Vndanck /  
nach der Welt Art / zu Lohne be-  
kommen. Des viel tausendmal mehr  
ein Christ dahin Tag vnd Nacht  
trewlich sinnen vnd trachten solle /  
das er sich gegen seinem HERRN  
Christo / zu des Bluteshulden er  
in der heiligen Tauffe geschworen /  
also verhalte / das er Ritterlichen  
kempffe / vnd die Ehrenkrone der  
ewige Seligkeit / für der heiligen  
Dreyfaltigkeit / allen lieben En-  
gelin / vnd der ganzen Welt möge  
erlangen / vnd ewiglich erhalten /  
vnd dauon bringen. Das helffe  
mir

Von des Herkens Schlos

mir / vnd einem jeden frommen  
Christen / dem seine Seligkeit lieb  
vnd angelegen ist / Gott der All-  
mechtige Vater / durch Krafft vnd  
Beywohnung seines heiligen Gei-  
stes / vnd freystigen Schutz seiner  
heiligen Engel / vmb Jesus Chri-  
stus / vnser obersten Feldherren /  
vnd Heylandes willen / hochgelob-  
bet in alle Ewigkeit / Amen / Amen.

Gebet.

**H**err Jesu Christe / du ober-  
ster Feldherr / deiner  
Christlichen Ritter vnd  
Diener / der du / als der rechte  
David vñ Simson / des Teufels  
Raubschlos gestürmet /  
vnd überwunden / vnd vns  
aus

eines Christen Menschen.

aus demselben gnediglich er-  
löset / vnd vnser Hertzten dir  
zum angenehmen Pallast vñ  
Tempel erwehlet / vñ vns  
wider den Teuffel dir zu Eh-  
ren / vnd vns selbst zur Se-  
ligkeit trewlichen zubewah-  
ren befohlen hast. Wir sagen  
dir für solche grosse Wohlthat  
von Hertzten Lob / Ehr vñ  
Danck / vnd bitten dich hertz-  
lich / du wollest vnser Hertzten  
durch den himlischen Capitan,  
deinen heiligen Geist / gne-  
diglichen regieren / vns mit  
deinen heiligen Engeln umb-  
geben vñ bewaren / Auch vn-  
sere Hertzten mit dem Him-  
lischen Prouiant deines lieben  
H Worts

Von des Hertzens Schlos

Worts vnd der hochwirdigen  
Sacrament also versorgen /  
vnd zum embsigen Gebet / vñ  
gottseligen Leben der gestalt  
auffmuntern / vnd in solcher  
Furcht erhalten / das wir für  
des Teuffels / vnd aller seiner  
Schuppen Anleuffe befriedi-  
get bleiben / vñ endlich  
durch deine Göttliche Victo-  
riam, so du wider das Hellsche  
Reich erhalten / den Sieger  
langen / vnd deine Ritter / vnd  
vnser Hertzen deine angene-  
me vnd liebe Tempel / vnd  
Wohnung sein vnd blei-  
ben mogen / in alle  
Ewigkeit /  
Amen.

Der

eines Christen Menschen.

Der XLVI. Psalm.

D. Mart. Luth.

**I**n feste Burg ist vnser Gott/  
Ein gute Wehr vnd Waffnen/  
Er hilfft vns frey aus aller Noth/  
Die vns jetzt hat betroffen/  
Der alte böse Feind / mit ernst ers jetzt  
Gros Macht vnd viel List / (meine/  
Sein grawsam Rüstung ist/  
Auff Erd ist nicht seins gleichen.

Mit vnser Macht ist nichts gethan/  
Wir sind gar bald verlohren/  
Es streit für vns der rechte Mann/  
Den Gott selbst hat erkohren/  
Fragstu wer er ist? Er heist Jesus Christ/  
Der HErr Zebaoth/  
Vnd ist kein ander Gott/  
Das Feld mus er behalten/

Vnd wenn die Welt voll Teuffel wer/  
Vnd wolt vns gar verschlingen/

S ij

Go

Von des Herkens Schlos  
So fürchten wir vns nicht so sehr/  
Es sol vns doch gelingen/  
Der Fürst dieser Welt / wie sawr er sich  
Thut er vns doch nicht / (stelle/  
Das macht er ist gericht/  
Ein wörtlein kan in fellen.

Das Wort sie sollen lassen stahn/  
Vnd kein Danck dazu haben/  
Er ist bey vns wol auff dem Plan/  
Mit seinem Geist vnd Gaben/  
Nemen sie vns den Leib / Gut / Ehr / Kind  
Laz fahren dahin / (vnd Weib/  
Sie habens kein Gewin/  
Das Feld mus vns doch bleiben.

Der 91. Psalm / Qui ha-  
bitat in adiutorio.

In der zeit der Pestilenz zu be-  
ten / zu singen / im Thon /  
Aus tieffer noth.

Wet

eines Christen Menschen.

**W** Er in dem Schutz des Höch-  
sten ist/

Und sich Gott thut ergeben/  
Der spricht / Du Herr mein Zuflucht  
Mein Gott / Hoffnung und Leben / (bist/  
Der du ja wirst erretten mich/  
Vons Teuffels Strick gnediglich/  
Und von der Pestilenze.

Mit seinen Flügeln deckt er dich/  
Auff in soltu vertrauen/  
Sein Wahrheit schützt dich gewaltiglich/  
Das dich bey Nacht kein grawen/  
Noch betrübnis erschrecken mag/  
Auch kein Pfeil der da fleugt bey tag/  
Weil dir sein Wort thut leuchten.

Kein Pestilenz dir schaden kan/  
Die im finstern umbschlechet/  
Kein seuch noch franckheit rührt dich an/  
Die im Mittag umbstreichet/  
Ob tausend stürben dir beseyt/  
Und zehn tausend ander weit/  
Sol es doch dich nicht treffen.

Von des Herkens Schlos

Ja du wirst auch noch Lust vñ Frewd/  
Mit deinen Augen sehen/  
An der Gottlosen Herkenleid/  
Wenn Vergeltung wird geschehen/  
Weil der H<sup>E</sup>rr ist dein Zuversicht/  
Vnd dir der Höchst sein schutz verspricht/  
Drumb das du jm vertrauest.

Kein vbelß wird begegnen dir/  
Kein Plag dein Haus wird rühren/  
Denn er sein Engeln für vnd für/  
Befihlet dich zuführen/  
Vnd zu behüten für Vnfall/  
Auff Henden tragen vberall/  
Das kein Stein dein Fuß leke.

Auff Löwen vnd Sttern wirstu gehn/  
Vnd treten auff die Drachen/  
Auff jungen Löwen wirstu stehn/  
Ir Been vnd Giffte verlachen/  
Denn dir der keines schaden kan/  
Kein Seuch kömpf den von andern an/  
Der auff Gott thut vertrauen.

Er



eines Christen Menschen.

Er begert mein aus Herzen Grund/  
Vnd hofft auff meine Güte/  
Drumb helff ich im zu aller Stund/  
Ich wil in wol behüten/  
Ich wil allzeit sein Helffer sein/  
Drumb das er kent den Namen mein/  
Des sol er sich ja trösten.

Er rufft mich an als seinen Gott/  
Drumb wil ich in erhören/  
Ich stehe bey im in aller Noth/  
Ich wil in Hülf gewehren/  
Zu Ehren ich in bringen wil/  
Langs Leben ich im geb' ohn ziel/  
Mein Heil wil ich im zeigen.

Ehr sey dem Vater vnd dem Son/  
Vnd auch dem heiligen Geiste/  
Als es im Anfang war vnd nun/  
Der vns sein Gnade leiste/  
Das wir wandeln in seinem Pfad/  
Auff das die Sünd der Seel nicht schad/+  
Wer das begert / sprech Amen.

+ Das vns der arge  
Feind nicht schad **E** **iiiij** **Ein**

Von des Herzens Schlos

## Ein ander Lied / von dem Herzens Schlos.

**W**echter wach / vnnnd bes  
wahr deine Sinnen / denn die  
Feinde kommen für deine Zin  
nen / wolln dein Schlos gewinnen.

Dein Schlos ist dein reines vñ einfelt  
tiges Herz / in welchem du hast die allerbes  
sten Schatz / nemlich des HERN Geseß.

Der Heubtman / so diese Feinde regies  
ret / ist der Sathan / so die Euam verfüh  
ret / welch alles Fleisch gebieret.

Der ist / der dein Fleisch zu Sünden  
verursacht / Welt vnd Antichrist anreget  
Tag vnd Nacht / vnd sich durch sie an  
dich macht.

Wider den mustu lebendigen Glau  
ben / Gottes Liebe vnd starcke Zuversicht  
haben / sonst wird er dich berauben.

Wo du im nicht wirst mit ernst widers  
streben / so wird er dir bald ein harten stoß  
geben / vnd dir nemen dein Leben.

Denn

elnes Christen Menschen

Denn er mit Lügen gar viel hat betrogen / vnd durch böß Anzündung zu sich gezogen / die nu ewiglich flagen.

Durch Hoffarth / Vnzucht / Geiz / Zorn / Neid vnd Trägheit / hat er viel verführet von der Seligkeit / zur ewigen Bitterkeit.

Wie manch Mensch ist durch Fraß vnd Trunckenheit / gefallen in manche Laster vnd Bosheit / der nu klagt in Ewigkeit.

Wo ist nu jr Wollust / Pracht / vnd jr Hochmuth? Wo ist jr Wolleben / Ehr / vnd zeitlich Gut / das in kein hülfte thut?

O Mensch wach / vnd nim dein selbst mit vleis war / sey munter / vnd bet von Herzen immerdar / das dir Gott dein Schatz bewar.

Sich eben zu / das du zur letzten Stunden / wenn der Herr kömpt / dem du bist verbunden / wachend werdest erfunden.

Wirstu das thun / so wird er dir gar eben / als seinem trewen Knecht / die ewig

I v

Ruh

Von des Herkens Schlos

Ruh geben / in seinem frewdreichen Le-  
ben.

Wo er aber dich nicht findet in Ar-  
beit / sondern nur in Sünd vnd Unge-  
rechtigkeit: O weh dir in Ewigkeit.

Denn er wird dich als ein Heuchler  
verstoßen / vnd dich in der Helle mit den  
Gottlosen / ewiglich straffen lassen.

Dafür behüt vns aus Gnad vnd Gü-  
tigkeit / O einiger Gott in der Dreyfalt-  
igkeit / dir zu Lob in Ewigkeit / Amen.

Der XLVI. Psalm.

**G**ott ist vnser Zuversicht  
vnd Stütze / Eine Hülffe  
in den grossen Nöthen / die  
vns treffen haben.

Darumb fürchten wir vns nicht /  
wenn gleich die Welt vntergien-  
ge / Vnd die Berge mitten ins  
Meer stüncken.

Wenn

eines Christen Menschen.

Wenn gleich das Meer wüetet vnd  
waltet / Vnd von seinem Unge-  
stüm die Berge einfielen / Sela.

Dennoch sol die Stadt Gottes  
sein lustig bleiben / mit ihren  
Brünlein / Da die heiligen Wo-  
nungen des Höhesten sind.

Gott ist bey ihr drinnen / darumb  
wird sie wol bleiben / Gott hilffe  
ir frühe.

Die Henden müssen verzagen / vnd  
die Königreich fallen / Das Erd-  
reich mus vergehen / wenn er  
sich hören lesst.

Der H E X X Zebaoth ist mit vns /  
Der Gott Jacob ist vnser schutz /  
Sela.

Kompt her / vnd schawet die Werck  
des H E X X X / Der auff Er-  
den solch zerstören anrichtet.

Da

Von des Herzens Schlos

Der den Kriegen stewart in aller  
Welt / Der Bogen zubricht /  
Spieß zuschleget / vnd Wagen  
mit Feuer verbrend.

Seid stille / vnd erkennet / das ich  
Gott bin / Ich wil Ehre einlegen  
vnter den Heyden / ich wil Ehre  
einlegen auff Erden.

Der H E X X Zebaoth ist mit vns /  
Der Gott Jacob ist vnser schutz /  
Sela.

Der XCI. Psalm.

**W** Er vnter dem Schirm  
des Höhesten sitzt / Vnd  
vnter dem Schatten des  
Allmechtigen bleibet.

Der spricht zu dem H E X X X /  
meine Zuversicht / vnd meine  
Burg /

eines Christen Menschen.

Burg/ Mein Gott/ auff den ich  
hoffe.

Denn er errettet mich vom Strick  
des Jägers/ Vnd von der sched-  
lichen Pestilentz.

Er wird dich mit seinen Fittigen de-  
cken/ vnd deine Zuversicht wird  
sein vnter seinen Flügeln/ Seine  
Warheit ist Schirm vñ Schild.

Das du nicht erschrecken müßest/  
für dem Grauen des Nachts/  
Für den Pfeilen die des Tages  
fliegen.

Für der Pestilentz/ die im finstern  
schleicht/ Für der Seuche/ die  
im Mittage verderbet.

Ob tausend fallen zu deiner Sei-  
ten/ vnd zehen tausend zu deiner  
Rechten/

Von des Herkens Schlos

Rechten / So wird es doch dich  
nicht treffen.

Za du wirst mit deinen Augen de  
ne Lust sehen / Vnd schawen / wie  
es den Gottlosen vergoltē wird.

Denn der H E X X ist deine Zuver  
sicht / Der Höhest ist deine Zu  
flucht.

Es wird dir kein Vbels begegnen /  
Vnd keine Plage wird zu deiner  
Hütten sich nahen.

Denn er hat seinen Engeln befoh  
len vber dir / Das sie dich behü  
ten / auff alle deinen Wegen.

Das sie dich auff den Henden tra  
gen / vnd du deinen Fuß nicht an  
einen Stein stoffest.

Auff den Löwen vnd Ottern wirst  
stu



eines Christen Menschen.

siu gehen / Vnd treten auff den  
jungen Löwen vnd Drachen.

Er begeret mein / so wil ich im auß  
helffen / Er kennet meinen Na  
men / Darumb wil ich in schützen.

Er rufft mich an / so wil ich in erhö  
ren / Ich bin bey im in der Noth /  
ich wil in heraus reißen / vnd zu  
Ehren machen.

Ich wil in settigen mit langem Le  
ben / Vnd wil im zeigen mein  
Heil.

**E N D E.**





52  
Eine Christliche  
Predigt/

Von den Geist-  
lichen Geitz vnd Wol-  
lust Dornen / die den edlen Sa-  
men Göttlichen Wortes in vieler Men-  
schen Herzen ersticken / Aus dem  
Euangelio Dom. Sexages.

Luca 8.

Auff gnediges begeren einer  
hoherleuchten Fürstlichen Personen auff  
dem Schloß zu Sora/ an gemeltem Sontage  
dieses 90. Jahrs gethan/ vnd nach-  
mals beschriben

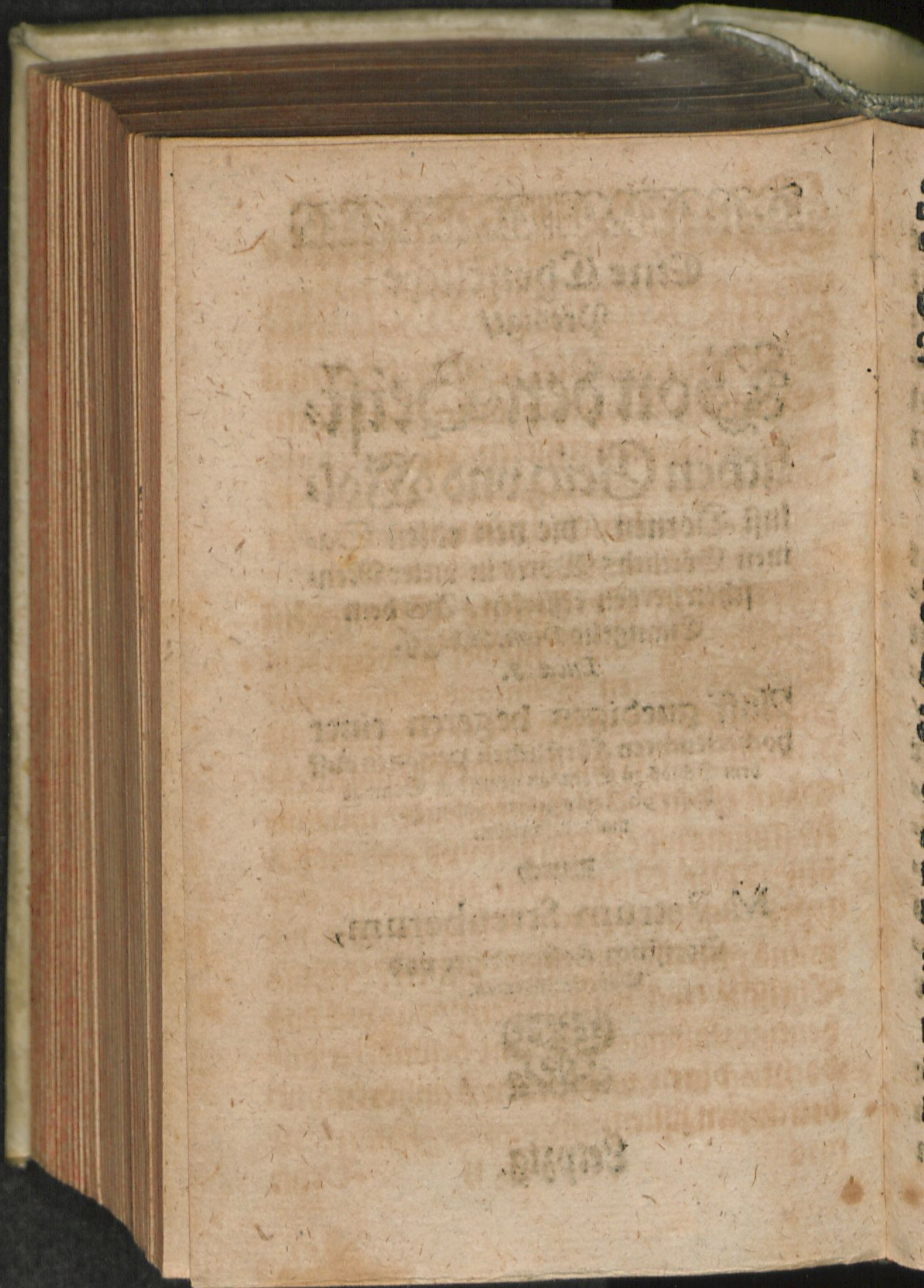
Durch

M. Petrum Streuberum,  
Sorischen Hoffprediger vnd  
Superintendenten.



Leipzig.

M 7013



**G**ott den Geistli-  
chen Geitz vnd Wollust-  
Dornen / die den Edlen Samen  
Göttlichs Worts in vieler Menschen  
herzen ersticken / etc.

Exordium.



**E**r heilige Euangelist  
Lucas meldet im verorden-  
ten Sontags Euangelio /  
das der HErr Christus / als  
er die heutige Euangelische  
Parabel dem Volck vorgeleget / mit laus-  
ter stimme solle geschryen vnd gesaget ha-  
ben: Wer Ohren hat zu hören / der  
höre. Mit welchen Worten vns der  
grund vnd Mund der Wahrheit / Iesus  
Christus / wil auffmuntern / das wir das  
heutige Euangelium / mit besonderer an-  
dacht / ohren vnd herzen / anhören vnd  
betrachten sollen.

A ij

Denn

Eingang dieser Predige.

Denn wie der leibliche Samen nicht in die Erde fellet / sie werde ihm denn mit dem Pfluge zuvor geöffnet : Also kan auch der edle Samen Göttlichen Worts nicht in unsere Herzen kommen / Wir thun denn demselben gebürlichen unsere ohren auff / vñ sein andechtig beym gehör Göttliches Worts.

Wie auch ein Same nicht kan frucht bringen / da er gleich wol in die Erde kömmet / wenn Gott nicht Regen vnd segen dazu geben wil : Also kan auch der Himmlische Samen / des Göttlichen Worts / bey vns keine frucht schaffen / wenn er gleich noch so fleissig mit ohren vnd Herzen angenommen wird / wenn der allmechtige Gott nicht seine Göttliche gnade vñ gedeyen darzu verleihen wil. Denn der da pflanket / sagt S. Paulus I. Corinth. 3. ist nichts / Sondern Gott der das gedeyen darzu giebet.

Derhalben / damit wir nu heute die verordnete Euangelische Parabel von dem  
dem

Eingang dieser Predige.

dem Seemann / vnd seinem vngleichem  
Acker mögen fruchtbarlichen handeln /  
vnd anhören / so wollen wir nicht allein  
vnsere Ohren vnd Herzen nach höchster  
möglichkeit zu Christlicher Andacht rich-  
ten: Sondern auch daneben den Himlis-  
schen Ackermann / vnsern lieben Gott bits-  
ten / das er vns zu allen theilen / seinen heis-  
ligen Geist / vnd göttlichen Gnadens-  
safft dazu verleyhen wolle / das sein heils-  
wertiger vnd seligmachender Same des  
heiligen Euangelij in vnsern Herzens-  
Eckern also möge außgeseet werden / das  
er in vns viel Frucht schaffe / Gott zu  
Ehren / vnd vns allen zu ewiger Selig-  
keit / Amen.

Vnd wollen demnach darauff mit  
Mund vnd Herzen / in Christi Namen /  
vnd warem Glauben / ein andecht-  
ges vnd heiliges Vater vn-  
ser / ꝛc. beten.

A iij

Tex-

Euangelium Luc. 8.

Textus Euangelij.

Von dem Geistlichen A-  
ckerbau des Herrn Christi / das  
ist / von seiner heiligen Christlichen Kir-  
chen / vnd von derselben unterschiedli-  
chen Herzens Eckern oder Zu-  
hörern seines heiligen  
Worts Luc. 8.

**A**nu viel Volcks bey  
einander war / vnd  
aus den Stedten zu  
Jesu eileten / sprach er durch  
ein Gleichnis : Es gieng ein  
Seemann aus / zu seen seinen  
Samen / vnd in dem er seet /  
fiel etlich an den Weg / vnd  
ward vertretten / vnd die Vo-  
gel vnter dem Himmel fras-  
sens



sens auff. Vnd etliches fiel auff  
den Fels/vñ da es auffgieng/  
verdorret es / darumb / das es  
nicht Safft hatte / Vnd etli-  
ches fiel mitten vnter die Dör-  
nen/vnd die Dörnen giengen  
auff/vnd erstickten / Vnd et-  
liches fiel auff ein gut Land/  
vnd es gieng auff / vnd trug  
hundertfeltige Frucht. Da-  
er das saget / ruff er: Wer Oh-  
ren hat zu hören / der höre.

Es frageten in aber seine  
Jünger / vnd sprachen / was  
diese Gleichnis were. Er aber  
sprach: Euch ist gegeben zu  
wissen dz Geheimnis des Rei-  
ches Gottes/den andern aber  
in Gleichnis / das sie es nicht

¶ iiii

sehen

sehen/ob sie es schon sehen/Wir  
nicht verstehen/ob sie es schon  
hören.

Das ist aber die Gleichnis/  
der Same ist das Wort Got-  
tes/ Die aber an dem Wege  
sind / dz sind die es hören/dar-  
nach kömpt der Teuffel/ vnd  
nimpt das Wort von ihrem  
Hertzen / auff das sie nicht  
glauben/vñ selig werden. Die  
aber auff dem Fels / sind die/  
wenn sie es hören / nemen sie  
das Wort mit Freuden an/  
vnd die haben nicht Wurtzel/  
eine zeitlang glauben sie/ vnd  
zu der zeit der Anfechtung/  
fallen sie abe. Das aber vn-  
ter die Dornen fiel / sind die/  
so es

Euangelium Luc. 8.

so es hören / vnd gehen hin / vnter der Sorgen / Reichthumb vnd Wollust dieses Lebens / vnd ersticken / vnd bringen keine Frucht. Das aber auff dem guten Lande / sind / die das Wort hören vnd behalten inn einem feinen guten Hertzen / vñ bringen Frucht in Gedult.

Explanatio.

**D**ie Christliche Kirche / hat nicht allein am vergangenen Sontage Septuagesimæ, ein new Quartal, welches sie nennen / Tempus deuiationis, die zeit der Abtreitung / angefangen / welches  
A v weren

Eine Christliche Prediger

Weret wird / bisz auff den Sontag  
Palmarum , da angehen wird /  
Tempus redemptionis , die zeit  
der Erlösung / etc. Sondern sie hat  
auch angehoben / den Sontagen  
ire besondere vnd eigene Namen /  
Bisz auff Trinitatis hinaus / zu ge-  
ben / Vnd dasselbige darumb / das  
man diese gegenwertige Jahrzeit  
sonderlich solle in acht nemen / wie  
solches die Christliche Kirche an-  
deutet / mit irem schönen Hymno  
oder Kirchengesange / den sie vmb  
diese zeit zur Vesper pfleget zu sin-  
gen / darinne vnter andern diese  
schöne vnd Herzhührende wort sie-  
hen:

Dies absoluti prætereunt,  
Dies obseruabiles redeunt,

Tem-

Von geistlichen Dornen/etc.

Tempus adest sobrium  
Quæramus puro corde Dominum.

Vnd also hat auch der heutige  
Sontag seinen besondern Namen/  
vnd wird genennet: Der Sontag  
Sexagesimæ.

Diesen Namen hat der heutige  
Sontag auch von der Zeit / wie  
auch der Sontag für acht tagen  
Septuagesimæ, vnd der so vber  
acht tage folgen wird/der Sontag  
Quinquagesimæ, Darumb/ das  
vom heutigen Sontage an / biß  
auff Ostern/inclusiue sein 60. ta-  
ge / wie vom folgenden Sontage  
Quinquagesimæ, exclusiue sein  
50. tage. Vnd suchet die Christli-  
che Kirche mit diesen Sontages  
Namen nichts mehr / denn das sie  
vns

Eine Christliche Predige/

vn̄s allbereit von dato an/ wil auff  
das liebe Ōstierfest weisen/ vn̄s das  
selbe schon trewlich einbilden / das  
wir vn̄s gegen demselben trewlich  
præpariren, vnd darauff hertzlich  
frewen sollen/ als auff vn̄ser rechte  
Erlösefest. Denn wie die Jüden  
auff den ersten Ōstern des alten  
Testaments / aus ihrer irrdischen  
vnd Egyptischen Gefengnis vnd  
Bedrängnis sein erlöset worden:  
Also sein wir auff den ersten Ōstern  
des newen Testaments durch Chri-  
stum aus der Hellschen vnd Geist-  
lichen Gefengnis vnd Elendßgru-  
ben errettet vnd befreyet worden/  
Ose. 13. Zach. 9. Luc. 11.

Wie nu ein gefangener Mann/  
der in schweren Banden sizet/ vnd  
welchem

Von geistlichen Dornen/ete.

welchem die Vertröstung geschehen / Er solle auff die vnd die zeit loß werden / sich herzlich nach derselben zeit sehnet / vnd alle Tage / Stunden / ja fast alle minuten zehlet / wenn die zeit kommen werde : Vnd je neher dieselbe ist / je mehr er verlangen darnach hat / vnd sich derselbigen frewet : Also wil die Christliche Kirche / das wir auff das liebe Osterfest dessen Feuertaubend die ganze Fasten ist / auch allbereit sehen / vnd vns auff dasselbe / als auff das Hauptfest des neuen Testaments von Herzen frewen sollen. Denn was das liebe Weihnachten Fest anlangt / ist dasselbe zwar auch ein heiliges vnd hohes Fest / aber ist doch nur Exordium salutis

Eine Christliche Predigt/

salutis nostræ, wie es die Kirche  
nennet / Allein das liebe heilige Sa-  
kerfest ist Consumatio salutis no-  
stræ, Ein solch Fest / daran unsere  
Erlösung gantzlichen geschehen vnd  
vollzogen worden.

Vnd ist zwischen diesen beyden  
Festen: Weihnachten vnd Ostern  
ein solcher grosser Unterschied / wie  
zwischen Bürgen vnd Zahlen.

Wie es nu nicht gnug ist / das  
einer einen Bürgen bekömpft / der  
für in haffte / sondern es mus auch  
gezahlet werden / sonst ist Bürge  
vnd Selbstschuldiger noch zubespre-  
chen / vnd anzufassen: Also ist es  
nicht gnug gewesen / das Jesus  
Christus Gottes Sohn / vnser  
Bürge worden / vnd hat Mensch-  
liche



Von geistlichen Dornen / etc.

liche Natur angenommen / das er  
darinne für unsere Sünde zahlete /  
vnd büßete / Sondern es hat auch  
solche Zahlung zu bestimmter zeit /  
ins Werck müssen gerichtet wer-  
den / welches denn vmb die heiligen  
Ostern geschehen / da sich Christus  
als selbstschuldiger Bürge / für vn-  
sere Sünde in Todt williglich ge-  
geben / vnd vmb unser Gerechtig-  
keit willen widerumb aufferstand-  
en ist / Rom. 4.

Darumb denn auch die Christ-  
liche Kirche in den heiligen Ostern /  
wie ihre Kirchengesenge außweisen /  
viel frölicher ist / als in den heiligen  
Weihnachten.

Denn die heiligen Weihnachten  
seind vornemlichen eine andechtige  
zeit :

Eine Christliche Predige/

zeit: Aber die heiligen Ostern seind  
eine fröliche zeit.

In den heiligen Weihnachten  
singer zwar die Christliche Kirche  
auch gar fröliche Gesenge: Allein  
sie henger mehren theil mit an/ Ky-  
rie eleyson, Ach HErr/ erbarm  
dich vnser. Denn die vollkommene  
Erlösung ist damahlen noch nicht  
geschehen/ Aber auff Ostern/ da ge-  
hets aus einem frölichem Thon:  
Da heisset / Des sollen wir alle fro  
sein/etc. Haleluia, Haleluia, Lobet  
den HErrn. Da ist eitel frolocken  
vnd iubiliren. Wie man hertzlich  
frölich ist / wenn etwan ein mechtiger  
Feind vberwunden vnd erleget  
ist / Esa. 9.

Sches

Von geistlichen Dornen/ etc.

Sehet / das ist die Ursache /  
warumb der heutige Sonntag den  
Namen hat / das er der Sonntag  
Sexagesimæ genennet wird / wel-  
ches ihr im anfang dieser Predigt  
kürzlich behalten wollet / damit ir  
ewren Kalender besser verstehet /  
vnd der zeit als Christen recht in  
acht nemet / vnd euch wol / nach S.  
Pauli Vermanung / in die zeit schi-  
cken lernet.

Was nu das verordnete Son-  
tags Euangelion anlanget / lieset  
dasselbe die Christliche Kirche vmb  
diese zeit des Jahrs / der Ursachen  
halben : Das man vmb diese Jahr  
zeit / in den warmen Lendern / dar-  
auff die Sontages Euangelien /  
mit ihrer Auftheilung anfenglich  
B sein

Eine Christliche Predigt/

sein vornemlich gerichtet worden/  
sich pfleget zum Acker zu schicken/  
das man denselben pflüge vnd be-  
see. Da wil nu die Christliche Kir-  
che / das man nicht allein / wie ein  
Moltwurff / mit dem Pfluge im  
Acker wühlen solle / Sondern das  
dieselben / so mit Ackerbau vmbge-  
hen / auch geistliche Gedancken dar-  
über haben / vnd sich ihrer Seligkeit  
daben Christlichen erinnern / vnd  
also nicht allein den Ackerbau / zu  
beforderung ihres natürlichen / son-  
dern auch ihres Christlichen vnd  
ewigen Lebens gottselig gebraue-  
chen sollen. Denn / wie die Alten  
sein gesaget haben / vnser H E X X  
Gott habe zwenyerley Bücher / da-  
durch er vnser Seligkeit vñ Christo-  
liche

Von geistlichen Dornen/ete.

liche Andacht vnd Gottseligkeit zu befördern pfleget: Das eine ist Liber Scripturæ, die heilige Bibel. Das ander Liber Naturæ, das grosse Weltbuch Himmels vnd der Erden/darinne so viel Bletter vnd Capitel sein/als Creaturen darinne gefunden werden/die kein Mensch gnugsam/ ja nimmermehr kan außstudiren.

Von dem Weltbuch redet der alte Lerer Basilius, vnd spricht: Mundus est pedeuterior DEI, Die Welt ist vnser HERR Gottes grosse Schulbuch.

In demselben Buche hat studirret der alte Einsidel Antonius, von welchem man schreibet / das er keinen Buchstaben habe lesen können/

B ij vnd

Eine Christliche Predigt/

vnd solle nicht desto weniger ein heiliger Mann gewesen sein. Vnd als er einmal gefragt worden / wie er sich in der Gottseligkeit vben köndte / dieweil er nicht allein kein Buch bey im hette / sondern auch nicht lesen köndte: Da hat er die Welt gewiesen / vnd gesaget: Die sey sein Buch / vnd darinne sey so viel zu lernen / das sie niemands könne außstudiren / vnd were nicht desto weniger also geschrieben / das jederman / auch der Vngelernte / darinne lesen köndte.

Diz bekräftiget auch der weise Heyde Cicero, das er darff sagen: Deum agnoscimus ex operibus eius, Gott erkennen wir aus seinen Wercken.

Vnd

Von geistlichen Dornen/etc.

Vnd darauß sihet S. Paulus  
Rom. I. Das er darumb die Hey-  
den nicht vnschuldig zu sein vermei-  
net / das sie das grosse Weltbuch  
gehabt / vnd doch Gott daraus  
nicht erkennen wollen / wie sie wol  
gefolgt / vnd auch zum theil wol ge-  
foudt / nicht allein mit Augen / son-  
dern auch mit fühlen / wenn sie inen  
nur selbst nicht weren muthwillig  
im liechten gestanden / vnd nachles-  
sig gewesen.

Vnd die Alten haben diesem  
Buch diesen Ruhm gegeben / das  
es einen sonderlichen Nachdruck  
habe / die Herzen zubewegen / vnd  
gesaget: Obiecta mouent sensus.  
Denn wie dz Licht von der Son-  
nen durch die Fenster in ein Zim-  
mer

B ij

mer

Eine Christliche Predigt/

mer fellt: Also die Werke Gottes  
durch die Augen / als des Leibes  
Fenster / in das Hertz. Vnd was  
man mit Augen sihet / das bewe-  
get mehr / wird auch besser behal-  
ten / als was man mit Ohren hö-  
ret.

Das ist das intent der Christo-  
lichen Kirchen / das sie dis Euan-  
gelium vmb diese zeit des Jahres  
der Gemeine Gottes lesset vorhal-  
ten. Dessen wollen sich nun erin-  
nern alle Ackerleute / oder die son-  
sten mit Ackerbau vmbgehen / da-  
mit sie solche ire Feldpostill des lie-  
ben Gottes / ja wol vnd recht brau-  
chen / Vnd also nicht allein durchs  
gepredigte Wort / Sondern auch  
durch solche Göttliche Augenpre-  
digten/



Von geistlichen Dornen/ete.

digten/die vns Christus selber vor-  
stellet/zu aller Gottseligkeit je mehr  
vnd mehr mögen angeleitet vnd be-  
fördert werden.

Das aber die Kirche vns fast  
einerley Euangelia vmb diese zeit  
lesset zwier proponiren, vnd vor-  
halten (denn vnlängst haben wir  
gehabt die Parabel vom Zuckraut/  
die auch auff den Ackerbau gehet/  
jetzt aber eine andere / vom vnter-  
schiedlichen Acker) da ist diß die  
Ursache/das die liebe Kirche damit  
nicht alleine leren wil / das man  
ein gut ding nicht zu offte hören  
kan / wie das Sprichwort lautet:  
Ein gut Lied kan man nicht zu viel  
singen. (Denn da wir eine natür-  
liche Speise/ die gut ist / oftmal

**B** iij

ohne

Eine Christliche Predigt/

ohne oberdruss essen/warumb wol-  
ten wir denn an einerley Seelen-  
speiß Göttliches Worts ein Eckel  
haben?) Sondern das auch die ei-  
ne Parabel vom Zukraut nicht alle  
Jahr gelesen wird/vnd das wegen  
des heiligen Osterfests / darnach  
dasselbe bald oder langsam kömpt/  
vnd wir kurz oder lang für Fast-  
nacht haben (wie jr dauon zur an-  
dern zeit gehöret / Ich auch dauon  
an einem andern Ort geschrieben  
habe.)

Vnd das in einer Parabel im-  
mer was sonderliches gefunden  
wird / das in der andern nicht ist.  
Denn wie ein jedes Kreutlein eine  
besondere Krafft hat / ob es gleich  
dem andern etwas ehulich sihet:  
Also

Von geistlichen Dornen/ etc.

Also die heiligen Euangelia/ Historien vñ Sprüche göttliches Wortes/ vnangesehen/ das sie vntereinander eine grosse Confirmet, vnd Ehnlichkeit haben/ so hat doch immer eins ein andern Scopum, vnd nach dencken/ als das andere. Also mit diesen zweyen Gleichnissen auch/ wie die wort vnd derselben Erklärung deutlich geben/ etc.

Nu kommen wir auff die Occasion oder Verursachung dieser Parabel, die der Euangelist klerlich im anfang des Euangelij andeutet / vnd wir anfänglich müssen mitnehmen/ den sie gibet gleich das intent der ganzen Parabel, vnd ist dieselbe diese: Es lieffen zum HErrn Christo die Leute aus allen Stedten heuffig/

B v

heuffig/

Eine Christliche Predige/

heuffig / sein Wort zu hören. Die-  
selbigen sahe Christus nicht allein  
nach dem eusserlichen Schein / vnd  
leiblichen Füßen / damit sie zu ihm  
kamen / an / Sondern er sahe sie an  
nach dem Herzen / was er ley mei-  
nung sie sich also vmb seine Pre-  
digten drungen / vnd als ein Herzk-  
kündiger ward er gewar / das sol-  
che seine Zuhörer sehr vngleich we-  
ren / vnd ihrer viel nur aus Gesell-  
schafft / oder Fürwitz / oder das sie  
seine Wunderzeichen alleine sehen /  
oder auch wol etwas erwischen  
möchten / dabey sie in tadeln könd-  
ten / vnd beyhm Ohrlein ergreifen /  
zu im kemen ( Wie heutiges Tages  
die zur Kirchen gehen / nicht alle den  
Prediger lieb haben / Sondern viel  
nur

Von geistlichen Dornen/ etc.

nur aus blosser Gewonheit / oder /  
das sie von ihrer Herrschafft oder  
Eltern nicht gestrafft / oder von an-  
dern nicht verachtet werden / oder  
das sie schlaffen / vnd faulenzgen  
können / oder auch / das sie den Pre-  
diger tadeln / vnd seine wort feind-  
selig auffangen / vnd vbel deuten  
vnd außrecken mögen / zur Kirchen  
sich finden.) Vnd auff solche vngle-  
iche Zuhörer / richtet Christus für-  
nemlich diese Euangelische Gleich-  
nis / die er dermassen anstellet / das  
er die vntwürdigen Zuhörer Gött-  
liches Worts nicht allein beschet-  
dentlichen taxire, vnd straffe / son-  
dern auch die Einfeltigen / so ler-  
nens halben zu ihm kommen waren /  
vnterrichtet / nicht von ihm liesse.

Hiermit

Eine Christliche Predigt

Hiemit allen trewen Predigern ei-  
ne seine art vnd weise vorzuschrei-  
ben / wie sie nach seinem Exempel  
Christlichen predigen sollen / damit  
sie die Perlen nicht für die Sewe  
werffen / vnd demnach das Wort  
nicht vnterlassen dürffen: Vnd das  
sich ein jeder Prediger nach seinen  
Zuhörern richten solle vnd müsse /  
wie ein Schulmeister mit der Lehre  
nach seinen Schülern / Eine Almme  
mit der Speise nach dem vermö-  
gen des Kindes / Ein Arzte nach der  
Kranckheit seines Patienten, Vnd  
sonderlich wie ein Ackerman seinen  
Samen / nach gelegenheit des A-  
ckers mus außstreuen / dz er nicht  
Haber see / da er Weizen sollte hin-  
geseet haben / etc. Also mus ein Pre-  
diger

Von geistlichen Dornen/ etc.

diget auch auff seine Zuhörer Ged  
dancken geben / das er denselbigen  
das predige / vnd fürtrage / das  
ihnen bequem vnd nützlich ist / vnd  
nicht / wie man pfleget zu sagen /  
alle Predigten vber einen Leisten  
schlage / oder allem sich nach den  
Positionen richte / es reime oder rei-  
me sich nicht / sondern dieselbe also  
anstelle / wie es die zeit vnd gelegen-  
heit nach seinen im befohlenen Zu-  
hörern erheischet vnd haben wil /  
sonsten wird er gewiß ledig Stro-  
dreschen / vnd wenig aufrichten.  
Denn es heist / wie der alte Vers  
lautet:

*Certa, loco, placide prudenter & ordine prodest,  
Ore verecundo dicere grata D E O.*

Neben diesem wil auch Chris-  
tus leren / wie ein Prediger sein  
ver

Eine Christliche Predigt/

vernünftig vnd verdackter weise  
straffen solle / das er nicht siets mit  
der Thüre ins Haus falle / denn der  
heilige Geist / als oberster Verwal-  
ter des heiligen Predigampts / ist  
ein Geist der Weißheit. Vnd ein gu-  
tes Wort findet gemeiniglich einen  
guten Ort. Vnd das heilige Mini-  
sterium setzet niemands muthwil-  
lig zu Spott / sondern leret Mores,  
vnd sein die Gleichnissen / wie be-  
hende Schlingen / damit sich man-  
cher selber fangen mus / wider sei-  
nen Willen / wie in Davids Histo-  
rien zu sehen / welchen Nathan mit  
einem Gleichnis also bestricket / das  
er ihm selber vnwissent ein Vrtheil  
sprechen musie / wie an dergleichen  
Exempeln mehr zu sehen ist.

Vnd



Von geistlichen Dornen / etc.

Vnd so viel abermals von der  
Occasion von der Euangelischen  
Parabel.

Anreichend den Inhalt dieses  
heiligen Euangelij / gehöret dassel-  
be vornemlich in den Artikel vn-  
serg Christlichen Glaubens / von  
der heiligen Christlichen Kirchen /  
da wir glauben / vnd sagen: Ich  
glaube eine Christliche Kirche / die  
Gemeine der Heiligen / etc. Denn  
wie das nechste Euangelium vom  
Weinberge / welches auch eine Ab-  
bildung der Christlichen Kirchen  
ist / gehet auff den modum colle-  
ctionis Ecclesiae, wie im Gott der  
allmechtige von anfang eine Christ-  
liche Kirche je vnd allwege gesamlet  
hat / nemlich nicht anders / als wie  
ein

Eine Christliche Predigt/

ein so vleissiger Haußvater seinen  
Weinberg für vnd für mit trewen  
Arbeitern versihet: Also zeucht sich  
diß Euangelium vornemlich auff  
das Medium collectionis Eccle-  
siae, auff das Mittel / dadurch die  
Christliche Kirche gesamlet wird/  
welchs ist der Göttliche Same des  
heiligen Euangeliij. Denn gleich  
wie ein Ackermann seinen Acker-  
bau nicht fördern kan / er pflüge/  
ege / tünge / vnd beschicke den Acker  
wie er wolle / wenn er nicht guten  
Samen dazu hat / den er in Acker  
zu rechter zeit see: Also kan auch die  
Christliche Kirche nicht wachsen  
noch zunemen / oder gebürlichen be-  
fördert werden / man habe auch  
darinne für Ceremonien wie man  
wolle/

Von geistlichen Dornen/etc.

wolle / vnd pflüge mit dem Gesetz  
wie man immer könne / wenn nicht  
der Same des heiligen Euangelij  
darinnen lauter vnd rein außge-  
strewet wird / denn es heist / wie der  
Apostel Paulus saget / Rom. 8.  
Quos elegit, hos & vocauit. Die  
Gott erwehlet hat / die habe er auch  
beruffen. W; da sol geerdnet wer-  
den / das mus zuuor geseet sein.  
Was zu eines grossen Herrn Taf-  
fel sitzen sol / das mus dazu gefor-  
dert werden.

Zu dem so deutet auch diese Pa-  
rabel an / das Glück des Göttli-  
chen Worts / das nemlich dasselbe  
offt dicke geseet wird / aber sperlich  
auffgehet. Wie offtmals ein Acker-  
man viel Körner in Acker wirfft /

G

da

Eine Christliche Predigt

Da kaum das dritte vnd vierde be-  
bleibet / vnd Frucht bringet.

Vnd daran hat weder Gott/  
noch der edele Same seines heili-  
gen Worts einige schuld / Denn  
gleich wie ein Ackerman den besten  
Samen pflaget außzuseen / vnd  
zwar den Vorsprung vom Getrei-  
de / vnd wolte gerne / das ein jeder  
Pflanzlein im Acker möchte frucht  
bringen: Also lest Gott der allmech-  
tige vñ himlische Ackerman / den al-  
ler edelsten Samen seines H. Euan-  
gelij reichlich vnd rein in die Her-  
zen der Menschen außstrewen / vnd  
wolte gerne / das derselbe bey jeder-  
man Frucht schaffte. (Denn Gott  
wil / das alle Menschen sollen selig  
werden.) Aber wie es offte am Acker  
man

Von geistlichen Dornen/ etc.

mangelt / das der gute Samen/ so  
aufgeseet worden/ zu keinem Fort-  
schem vnd Frucht kommen kan/ als  
so mangelt zum offternmal an  
der Menschen Herzen/ das Got-  
tes Wort in denselben nicht kan be-  
kleiben/ bleiben/ vnd Frucht tragen.

Darumb wil Christus gleich  
mit dieser Parabel alle Menschen/  
denen sein heiliges Wort gepredi-  
get wird/ auffmuntern/ das sie das-  
selbe mit grossen vleiß/ Ohren vnd  
Herzen anhören/ vnd betrachten  
sollen. Derwegen er auch schreyet:  
Wer Ohren hat zu hören / der hö-  
re. Wie im Anfang gemeldet.

Vnd David im 95. Psalm  
spricht: Heute / wenn jr die Stim-  
me ewers Gottes hören werdet / so

S ij

ver



Eine Christliche Predigt/

verstopffet ewre Herzen nicht / wol-  
let jr anders zur ewigen Ruhe ein-  
gehen. Denn wie es grosse Herren  
verdreust / wenn sie etwas reden/  
oder in ihrem beysein reden lassen/  
vnd man achtets nicht / vnd nimpt  
es auch nicht zu Herzen / viel weni-  
ger / das man darnach thete : Also  
thut es gewisz Gott dem allmechti-  
gen viel mehr wehe / wenn er vnser  
Seligkeit halben etwas mit vns  
redet / oder reden lesset / vnd man  
wil keine Gedancken darauff ha-  
ben / vnd viel minder demselben ge-  
bürliche folge thun / da bleibe Got-  
tes Zorn vnd Straffe die lenge ge-  
wislich nicht aussen / Denn es ste-  
het geschrieben: Quia repulisti sci-  
entiam, repellam te, Weil du mei-  
ne

Von geistlichen Dornen/ etc.

ne Weißheit verachtet hast / so wil  
ich dich wider verachten / etc. Vnd  
wie sich ein Mensch mit der vnwir-  
digen Genießung am heiligen A-  
bendmal vergreiffen kan: Also kan  
er sich auch versündigen / mit vn-  
fleißigem gehör am Wort Gottes.

Nichts weniger / denn wie sich  
einer verbrennen kan / wenn er mit  
dem Brieffe felschlich umbgehet /  
als wenn er das Siegel nicht recht  
brauchet / sintemal je der Brieff  
mehr ist als das Siegel / denn nicht  
der Brieff ist umb des Siegels  
willen / sondern das Siegel umbs  
Brieffes willen: Vnd kan oft im  
fall der Noth der Brieff etwas gel-  
ten / wenn gleich kein Siegel daran  
ist / Aber ein Siegel kan nichts  
S iij thun/

Eine Christliche Predigt/

thun / wenn es keinen Brieff hat/  
darauff es sich referiret, Darumb  
sagt Christus im Johanne : Das  
Wort/das sie hören/ wird sie rich-  
ten.

Vnd obs wol war ist / das ein  
Mensch von ihm selber nicht kan  
glauben/sondern der Glaube kömpt  
von Gott / vnd die Befehrung des  
Menschen: So mus doch der Men-  
sche/ quod ad externum motum,  
was die eusserliche Bewegung an-  
langet/das seine dabey thun: Den  
es heisi/wie der alte Lerer Augusti-  
nus saget: Qui creauit te sine te,  
non iustificabit te sine te, Der  
dich geschaffen hat ohne dich / der  
wird dich nicht rechtfertig machen  
ohne dich / Du mus auch dabey  
sein/



Von geistlichen Dornen/ete.

sein / vnd an dir nicht mangeln las-  
sen / mit vleissigem Gehöret / vnd be-  
trachtung göttliches Worts. Vnd  
das meinet die Offenbarung Jo-  
hannis / cap. 3. Sto ad ostium &  
pulso, Ich siehe an der Thür / vnd  
klopffe an / so mir jemandes auff-  
thun wird / zu dem wil ich hinein  
gehen / etc. Denn gleich wie man  
einem grossen Herrn / der nieman-  
des wider seinen willen vbern Hals  
leuffet / die Fürderthür mus auff-  
thun / wenn er zu jemandes wil ein-  
kehren zur Herberge / Nachmals  
hat er seine Gämmerer / die ime das  
innerste Gemach / darinne er sein  
Wesen haben sol / wol wissen auff-  
zuschliessen: Also wil Gott auch/  
das wir ihm vnserer förder Ohren

G iij

Thür

Eine Christliche Predigt/

Thür auffsperrren sollen / die innerste  
Herzensthür wil er jme / durch  
seines heiligen Geistes Krafft vnd  
Erleuchtung wol wissen zu öffnen /  
Dz er bey vns seine Wohnung habe.

Vnd wie ein Mensch darumb  
zu einer wolbestielten Taffel sizet /  
das er daselbst essen / vnd sich laben  
wil / Ist jn auch ein Spott / da ers  
nicht thut / Vnd verdreust den / der  
jn geladen hat / das er seine Speise  
verachtet : Also sol ein Christ der  
meinung auch zu Gottes Gnaden-  
taffel gehen / das ist / zur Predigt  
vnd Gehör göttliches Worts / das  
er daselbst seine Seele labe / setige  
vnd erquicke. Vnd da ers nicht  
thut / verseumet er sich nicht allein  
selber / Sondern er erzürnet auch  
Gott

Von geistlichen Dornen / etc.

Gott seinen HERN / der in zu set-  
ner Gnadentaffel für viel andern  
Menschen hat gnediglich kommen  
lassen / das er seine Himlische Spei-  
se so verschmehet. Ja wie die Spei-  
se dem Menschen desto zutreglicher  
ist / je mehr sie von ime gessen vnd  
gekewet wird : Also / je mehr ein  
Mensch Gottes Wort beherziget /  
widerkewet vnd betrachtet / je mehr  
Krafft vnd Safft sie ihme in sein  
Hertz gibet. Wie alle fleissige Schü-  
ler göttliches Wortes / mit grossen  
Frewden vnd frommen gewislich  
empfinden vnd bekennen.

Das ist also der Inhalt vnd  
Scopus dieses heutigen Euangelij.  
Was schließlichen seine Übung vñ  
Practicam anlanget / sollen Christ-

G v

glou-

Eine Christliche Predige/

gleubige Herzen dasselbige ziehen  
auff das dritte Stück der Busse:  
Auff ein gottseliges Leben. Denn  
wie ein Acker darumb beset wird/  
das er solle Frucht bringen: Also  
hören/ vnd sollen hören Christgleu-  
bige Herzen Gottes Wort zu dem  
Ende / das sie dasselbe mit grosser  
Frucht beweisen sollen.

Vnd wie es eine gewisse Anzei-  
gung vnd Vermutung ist / das der  
Acker nicht gut sein müsse / in wel-  
chen siets so guter Samen geseet  
wird / vnd bringet doch nimmer-  
mehr keine Frucht: Also ist es auch  
eine gewisse Muthmassung / das  
der Mensch ein Gottlos vnd böses  
Herz habe / vnd kein guter Acker  
sey / der oft Gottes Wort höret/  
oder

Von geistlichen Dornen/ etc.

oder lisset / vnd beweiset doch nicht  
mit einiger That. Denn wie man  
die Gütigkeit des Ackers an seiner  
Frucht erkennet : Also des Men-  
schen glaubiges Hertz / an seinem  
Gottseligen Leben / Wie Christus  
selber saget / Matth. 7. An ihren  
Früchten sollet jr sie erkennen.

Darumb schleußt vnd dringet  
auch S. Jacob so hefftig auff die  
Werck / das er sagen darff : Der  
Mensch werde nicht allein durch  
den Glauben / sondern auch durch  
die Wercke gerecht. Jedoch mit die-  
sem Respectu vnd Bedingung :  
Das der Mensch allein durch den  
Glauben gerecht werde für Gott/  
darauff S. Paulus gehet / für den  
Menschen aber / die den Glauben  
in

Eine Christliche Predigt/

im Herzen nicht erschen können/  
durch die Werke. Also/ das der-  
selbe von seines Glaubens Gerech-  
tigkeit gewisse Zeugnis geben.

Vnd so viel sey zu diesem mal  
zum eingang vom heutigen Euan-  
gelio in gemein gesaget. Nu solte  
ich wol dasselbe/meinem Gebrauch  
nach/ auch ein wenig resoluiren,  
vnd die fürnembsien Stücke kürz-  
lich andeuten/ vnd entwerffen/ vnd  
euch denselben ferner Christlichen  
nachzudencken/ Ursach vnd Anlei-  
tung geben. Aber ich sehe/ vnd weis  
das es die zeit nicht leiden wil/ ewer  
Liebe vnd Andacht die sein Wege  
fertig/ so mus ich auch bald her-  
nach meiner befohlenen Kirchen  
auffwarten. Nicht desto weniger  
ist

Von geistlichen Dornen/ etc.

Ist es löblich vnd Christlich / das  
man zuuor Gottes Wort höret /  
weil man ja nicht zu harren hat /  
ehe man sich auff den Weg giebet.  
Denn Kirchen gehen seumet nicht /  
läutet das alte Sprichwort. Vnd  
Christus sagt Matth. am 6. Qua-  
rite primum, &c. Trachtet am er-  
sten nach dem Reich Gottes / etc.

Vnd die Alten haben gesaget /  
Das das Wort Gottes sey wie  
eine Geistliche Schmiere / die nicht  
allein nichts hindert / sondern viel  
mehr fördert / Ob man sich gleich  
ein wenig darüber auffhelt.

Ein Fuhrman / wenn er seinen  
Wagen schmieret / so verzeuget er  
zwar ein wenig / Aber der kleine  
Verzug kömpt ihm hernach reichlich  
ein /

Eine Christliche Predige/

ein/das er nachmals desto basz von  
staten fehret / vnd wird seinen Kos-  
sen auch nicht so sauer vn̄ schwer:  
Also/ ob gleich ein Christi wegen sei-  
nes Gebets / vnd das er zur Kir-  
chen gehet / oder Gottes Wort lie-  
set / sich ein wenig remorirt vnd  
auff helt / so kömpt doch das loch in  
ausschnitte / vnd die krümme in die  
böge / wie man pfleget zu sagen /  
Das er sich nicht allein nicht ge-  
hindert / sondern viel mehr Gött-  
lichen segen zu seliger beförderung  
seiner sachen desto reichlicher ihm  
selber erlanget hat.

So wollen wir nu zu diesem  
mal nur ein einzlichen Punct zum  
Latein aus dem heutigen Euange-  
lio mitemander betrachten/der zum  
theil



Von geistlichen Dornen / etc.

theil ewrem Stande vnnnd Reise  
nicht vngemesse sein sol. Vnd wol-  
len demnach vns berichten lassen/  
vnd miteinander lernen :

Wie/ nemlich an den Dornen/  
der Geitz vnd der Welt Wollust/  
dadurch der edle Samen Göttli-  
ches Worts bey vielen ersticket/ vnd  
an seiner frucht verhindert wird/  
abgebildet sey.

Vnd wie wir mit solchen Dör-  
nern sollen / können vnnnd müssen  
vmbgehen / das wir nicht desto we-  
niger ein guter Acker sein vnd blei-  
ben/ vnd viel frucht zu Gottes gna-  
den Scheune der ewigen Seligkeit  
bringen mögen.

Vnd diese Augenpredigt/ wird  
euch heut vnter wegens oft vor-  
kommen/

Eine Christliche Predigt/

Kommen/ da ihr denn ursach haben  
werdet / euch mit mehrern zuerin-  
nern / was ihr / durch Göttliche  
verleihung/ jetzt werdet gehört vnd  
vernommen haben.

Der ewige Sohn Gottes/ Jes-  
sus Christus / verleih seine gnade/  
das es ohne frucht nicht abgehe/  
Amen/ Amen.

**D**er Gottes geliebten/  
Ein Dorniger Acker ist an  
ihm selber gewisz kein böser  
Acker / wie die erfahrung zeuget.  
Denn wenn die Dornen / die ge-  
wisz nicht gerne an einem geringen  
ort wachsen / außgerottet werden/  
so befindet sichs / das der Acker ge-  
meiniglich schwarz oder sonst  
mielbicht

Von geistlichen Dornen / etc.

mielbicht ist. Vnd da er hat können  
Dornen tragen / die viel nahrung  
haben wollen / so kan er auch wol  
anderem guten Samen genug vnd  
gut sein / Wie der Augenschein gi-  
bet / wenn an dem ort / da zuvor  
Dörner gestanden / vnd außgerot-  
tet sein / etwas guts geseet wird /  
wie gewaltig es wachse vnd lohne.

So hat es auch eine Meinung  
mit geizigen vnd wollüstigen Men-  
schen / die haben an inen selber nicht  
gar böse Herzen / sondern wenn sie  
iren vleis auff Gottes Wort vnd  
die Seligkeit legten / als sie auff  
das zeitliche thun / so köndten sie  
vornehme vnd grosse Christen sein /  
die Gottes Gnadenschewne wol  
köndten füllen helfen. Denn könd-

D

nen

Eine Christliche Predigt

nen sie allerley Geldstücke erden-  
cken / wie sie geitzen / vnd die Leute  
offt betriegen wollen? Können sie  
dar auff verdacht sein / wie sie allhie  
in allerley Bppigkeit vnd Wollust  
leben mögen / mit Essen / Trinken /  
Kleidern / vnd andern Sachen / so  
zu solchen Hendeln dienen? War-  
umb solten sie nicht auch können  
der Seligkeit nachsinnen / vnd die-  
selben erlangen / wenn sie gebürli-  
chen vnd müglichen vleis darauff  
wendeten / sintemal Christus sel-  
ber sagt: Das die Kinder der Welt  
klüger sein / denn die Kinder des  
Rechts / in irem Geschlechte / Luc.  
16. Nu vergleichet aber Christus  
im heutigen Euangelio den Geitz  
vnd die Wollust den Dornen / das  
er

Von geistlichen Dornen / etc.

er vns dadurch solche Laster gerne  
verleiden / vnd aus dem Herzen re-  
den / vnd rotten wolte.

Denn wer ist doch vnter vns so  
nerrisch / dz er gerne Dörner in sei-  
nem Busen / oder auff seinem Acker  
hette? Ich glaube niemands. Ach  
warumb geben wir denn den geist-  
lichen / ja den Teufflichen Dör-  
nern / als da sein Geiz / vnd des  
Fleisches Bollust / solchen grossen  
Platz in vnsern Herzen / zu vnsern  
vnüberwindlichen vn ewigen scha-  
den?

Derhalben / damit ihr diesen  
Dörnern desto feinder werden mö-  
get / so höret ein wenig zu / warumb  
erslich der Geiz vnd vbrige Sorge  
der Narung den Dörnern vergli-

D ij chen

Eine Christliche Predige/

chen werden. Darnach wollen wir von der Wollust auch reden. Vnd können nu zwar viel Ursachen vnd Geheimnissen angezogen werden/ darumb der Geiz den Dornen verglichen wird. Aber wir wollen nur etliche vnd die vornembsten erzehlen / vnd berühren.

Vnd Erstlich vergleicht Christus den Geiz den Dornen / propter Suffocationem ; Das gleich wie die Dornen den guten Samen ersücken / das er vnter jnen nicht kan fort kommen : Also thut auch der Geiz bey vielen Menschē / die zwar Gottes Wort hören / aber zu keiner Frucht bey jnen gerathen lassen. Vnd wil Christus hiemit so viel sagen : Das zwar ein Geiz-  
hals

Von geistlichen Dornen/etc.

hals wol zur Kirchen gehe / vnd  
Gottes Wort fasse vnd wisse / aber  
er thut nicht darnach / sein Abgott /  
der leidige Geitz / lest in nicht dazu  
kommen / vnd gereth jme solch hö-  
ren vnd wissen Göttliches Wortes  
nur zu grösserm Verdammnis. Den  
der Knecht / der des Herrn Willen  
weis / vnd thut in nicht / der sol dup-  
pelt geschlagen werden.

Ist es nicht war / mein Christ /  
wenn du auff einen guten Acker ge-  
hest / vnd sihest denselben mit vielen  
Dornen bewachsen / so verdreust es  
dich wol seyrer / als wenn du etwan  
einen schlechten vnd geringen Acker  
mit Dornen ansichtig wirst. Da  
sprichstu bey dir selbst: Ach / schade  
immer schade / das allhie nicht gu-



Eine Christliche Predigt/

ter Weizen / an stat der Dornen /  
wachsen sol : Vnd bist gleich vbel zu  
frieden / in deinem Sinne / vber den  
Herrn desselbigen Ackers / das er  
in nicht besser hat in acht genom-  
men / etc.

Also ist Gott der Allmechtige  
einem Geitzhalse sonderlich feind /  
das derselbe so gute Gaben / vnd  
herrliche Vernunfft hat / vnd diesel-  
be mehr zum argen / denn zum gu-  
ten brauchet / Da er doch beyde das  
zeitliche vnd ewige zu gleich mit gu-  
tem Gewissen erlangen vnd haben  
köndte / wenn er nur selber wolte.  
Das ist eins.

Zum andern / Vergleichen der  
Herr Christus den Geitz den sta-  
chelichten Dornen / propter fœ-  
cundi-



Von geistlichen Dornen/ etc.

cunditatem, wegen ihrer grossen  
Fruchtbarkeit/ vnd Vermehrung/  
das sie auch damit den Geitz ge-  
waltig bilden. Denn die Erfah-  
rung gibts / das die Dornen ge-  
schwinde wachsen / vnd zunemen/  
also / wenn sich einer anfänglich fin-  
det / da man im ein wenig Luste les-  
set / so greiffet er vmb sich / vnd hat  
im nu ein gros Feld eingenommen.  
So hat es auch eine Meinung mit  
dem leddigen Geitz / der wechset von  
tage zu tage / ja Tag vnd Nacht /  
wie die Dornen / wie der Poet sagt:  
Crescit amor nummi, quantum  
ipsa pecunia crescit, Je mehr das  
Geld wechset / je mehr wechset auch  
die Geldsucht / vnd Liebe zum Gel-  
de. Item, Quo plus sunt potæ plus

D iiii

sici-

Eine Christliche Predigt/

sitiuntur aquæ. D<sup>z</sup> ist: Ein Geizhals ist wie ein Wassersüchtiger Mensch / je mehr derselbe Wasser trincket / je mehr er trincken wil: Also ein Geizhals / je mehr er ergetzet hat / je mehr im nach Geld vnd Gut dürstet. Das die Alten recht gesagt haben: Das alle Laster mit dem Menschen abnehmen / vnd denselben in seinem Alter wol gar verlassen / entschlossen der verfluchte Geiz / Sola Auaritia inuenescit, der erneuert oder verjüngert sich alleine / Vnd wenn die Alten Leute zu keiner Sünde mehr Lust haben / die sie in iren jungen Jahren getrieben / so nimpt sie erst gemeiniglich diß Teuffliche Laster ein. Daher denn auch das alte Sprichwort endlich

Von geistlichen Dornen/ etc.

endlich entstanden: Senes quo minus habent itineris, eo plus sibi quarunt viatici, Die Alten / je weniger sie zu wandern haben / je mehr sie ihnen zur Zehrung begehren. Vnd ist gleich also ein gewis Zeichen / wenn die Alten beginnen zu geitzen / das sie sich wolten fort machen / vnd dem Tode nicht weit sein / wie der tägliche Weltlauff vielfeltig außweiset.

Vnd wie man nu den Dornern bey zeiten vnd mit gewalt wehren mus / sollen sie nicht oberhand nemen / also mus ein Christ dem Geis auch mit höchster Macht bald widerstehen / wenn er bey ihm anpochet / wil er sich seiner anders entbrechen / Denn er ist ein lieblicher  
**D o Teuffel.**

Eine Christliche Predigt/

Teuffel / der den Menschen leichtlich-  
chen erschleichen vnd auffsetzen kan/  
Der sich nicht mit vleys für im hütet  
vnd fürsicht / wie das Sprichwort  
lautet: Geld macht Schecke / vnd  
wie jener saget / da er eine Schüssel  
voll Bingerischer Guldē sahe: Quis  
potest resistere tot armatis? Wer  
kan sich so viel geharnischer Män-  
ner erwehren? Vnd jener Canoni-  
cus hatte einen Keim: Viel Binge-  
risch Gold / vnd Keinischer Wein/  
Man fehet viel Vogel mit diesem  
Leim. Ich bin auch mit gefangen.

Zum dritter / wird auch der  
Geiz / der viel schaden in Gottes  
Vorwerck thut / den Dornen alsi-  
miliret, propter læsionem con-  
scientiæ, wegen der Verletzung  
des

Von geistlichen Dornen/etc.

des Gewissens/die er vielfeltig ver-  
ursachet. Denn wie einer sich leicht-  
lich ritzet vñ verletzet/ der mit Dor-  
nen viel umbgehet/ vnd dieselbe he-  
bet vnd leget/ auch das er oft nicht  
gewart wird / bisz ers bluten sihet.  
Also ein Mensch/ der den Geitz bey  
sich lesset nisten vnd hausen / wird  
vielfeltig von im gefizet / vnd in sei-  
nem Gewissen geritzet vñ verletzet/  
ehe ers offtmals recht innen wird.  
Denn die Geitzwenste dürffen umb  
des elenden Geldes willen ire arme  
Seelen in die freye Schantze schla-  
gen / vnd an Nagel hengen / vnd  
machen ihnen vber nichts ein Ge-  
wissen/sondern gehen zu/wie sie ge-  
blendet weren/ darum auch die Al-  
ten den Geitz blind gemahlet haben/  
oder

Eine Christliche Predige/

oder mit verdackten Augen / der Ursachen halben / das die Geitzigen auff niemands kein respect haben / vnd schonen weder Freundes noch Feindes. Vnd wie die Dornen alles wollen zu sich ziehen / was sie nur erwischen können / so sein auch geartet alle Geitzhälse / sie sein vn-ersetlich / vnd führen denn diese Teufflische Reime : Rips / raps / alles in meinen Sack. Siue captum, siue raptum, modo mihi fit aptum.

Summa / sie scharren allein auff iren Ruchen / vnd wollen stets des Sackes vier Zippel haben / vnd ist inen leid / das sie nicht alles alleine / vnd andere Leute jchtes haben oder behalten sollen.

Man

Von geistlichen Dornen/ etc.

Man saget eine Historia / das  
einmal ein grosser Bucherer sey an  
einem Ort gewesen / der vber die  
massen sehr geschunden habe. Nu  
begibet sichs / das der Prediger des-  
selben Orts / wider den Geiz der-  
halben eins hefftig prediget / den-  
selben / deme vnd andern Geizhals-  
sen / zuuerleiden. Nach gehaltenen  
Predigt / schicket der vornembste  
Geizhals / der die Predigt mit an-  
gehoret hatte / dem Prediger eine  
statliche Verehrung / vnd lesset im  
für solche Predigt dancken / denn  
sie hette ihm herzlich wolgefallen.  
Der Prediger nimpt das Geschen-  
cke an / vnd wird fro / das er mit  
seiner Predigt / durch Göttliche  
Verleyhung / den Nutz geschaffet /  
vnd

Eine Christliche Predigt/

vnd den Geizhals (wie er verhoffet) befehret hette. Nicht lange hernach begegnet der Predicant demselben Geizhalse / vnd dancket ihm für sein Geschenke / vnd das er / seines versehens / nu mehr würde befehret sein / vnd von seinem Geitze abelassen. Darauff gibet ihme der Geizwans diese schreckliche Antwort: Er hette ime das Geschenke nicht darumb geschicket / das ihme seine Predigt also sollte gefallen haben / das er fort mehr von seinem Geitze wolte absehen / sondern das er der Hoffnung were / weil er den Geitz so schertzlich hette außgesirichen / er würde ihn vielleicht seinen Mitgesellen ganz vnd gar verletzet haben / das er nu hinfort alleine  
Platz



Von geistlichen Dornen / etc.

Platz haben würde / seinen Geiß-  
wagen desto füglicher zu treiben.  
So sein geartet alle geitzige Leute/  
da heist es / wie der Poet saget:  
Omnes noris, si vnum noris, denn  
sie seind alle vber einen Reisten ge-  
schlagen / vnd blasen aus einem  
Horn / etc.

Zum vierdten / wird der Geitz  
auch gebildet an den Dornen / pro-  
pter varia impedimenta, wegen  
der manchfeltigen Hindernissen /  
die er den Menschen gibet: Also /  
das er das zeitliche schwerlich vber-  
geben / vnd sich nach dem ewigen  
vbel sehnen kan. Denn gleich wie  
einer / der vnter die Dornen gereth /  
bald hie / bald dort hengen bleibet /  
vnd sich vbel kan heraus wircken:  
Vnd

Eine Christliche Predigt/

Vnd da er sich gleich an einem ort  
loß machet / so bleibet er doch an et  
nem andern behangen: So gehets  
auch zu mit den Menschen / die im  
Geitz ersoffen sein / sie können sich  
seiner vbel entbrechen / Vnd ob sie  
ihuen gleich bisweilen fürnehmen /  
das sie diese vnd jene Betriegeren  
vnd vnchristliche Vorteilgriffe wol  
len fahren lassen / vnd abgehen / so  
erwischen sie doch andere neue  
Stachel vnd Hacken / die sie wider  
zu rücke ziehen / vnd in frische vnd  
wol schwerer Sünde stärken / vnd  
so feste an das zeitliche nageln / das  
sie dasselbe / wenn es zum scheiden  
gehen sol / vbel vnd schwerlich ober  
geben können / Vnd wolten oft ger  
ne / wie einmal eine alte reiche geiz  
tige

Von geistlichen Dornen/etc.

Reiche Fray / so in die hundert Jahr  
gelebet / sol gesaget haben / dem lie-  
ben Gott den Himmel lassen / wenn  
sie nur die Erde vnd ihre Gesecke  
behalten solten. Das der weise  
Mann nicht vnbillich spricht : O  
mors quam amara es homini di-  
uiti, O Todt / wie ein bitter Kraut  
bisu einem Reichen/etc. Vnd hilffte  
doch nichts dafür / sie müssen doch  
dauon / vnd können sich mit ihrem  
grossen Gute nicht eine Stunde  
fristen / wil geschweigen / gar ab-  
kauffen.

Zum fünfften / sein auch ein  
Bild des Geizes die Dörner / pro-  
pter inquietudinem , wegen der  
grossen Vnruhe / die der Geiz sei-  
nen Junfftgenossen vnd lieben Ge-  
trewen

- Eine Christliche Predigt/

trewen machet/ Den wie man auff  
Dörnern vbel schlaffen vnd ruhen  
kan / oder dieselbe in Busen vnd  
Kleidern tragen/ sie stechen vnd las-  
sen ihm keinem friede / Wenn man  
gleich auff weichen Betten darne-  
ben ligen solte: Also haben die Geiz-  
helse wenig guter Stunden bey ih-  
rem offte grossen vñ erschundenem  
Gut/ denn sie essen sich nicht sat/ sie  
schlafen sich nicht sat/ dürffen auch  
wol jr eigen Gut nicht angreifen/  
denn es heist : Noli me tangere,  
Vnd wie die Alten gesaget haben :  
Avaro tūm deest , quod habet ,  
quā̄m quod non habet , dem Geiz-  
higen gebricht so wol das / das er  
hat/ als das/ das er nicht hat. Wie  
man denn offte sihet vnd erfehret/  
das

Von geistlichen Dornen/etc.

Das die Geitzhelse so geringe vnd  
kercklich leben / als fast die ermestien  
Bettelleute. Das derwegen die  
Alten einen Geitzigen nicht vnbi-  
lich einem Esel verglichen haben /  
Denn wie ein Esel ein vnuerstendia-  
ges Thier ist / vnd mus täglich eine  
schwere Last tragen / vnd bekömpft  
doch nur geringe Futter / das er  
kaum das Leben erhalten kan / vnd  
wenn er stirbet / so zeucht man jne  
die Haut abe / macht eine Paucke  
daraus / vnd das Alß / mit Reue-  
renz zu melden / schleppet man ins  
Schindleich / da es den Hunden  
vnd Vogeln zu theil wird : Eben  
eine solche Meinung vnd Glück hat  
es mit einem Geitzwanst / der ist  
nicht viel kläger / als ein vnuer-  
nünfft.

E ij nünfft.

Eine Christliche Predigt

nünfftiger Esel / weil er das zeitliche dem ewigen fürsetzt / vnd hat wenig guter zeit auff Erden / mus immer im Geitzarren ziehen / sorgen / lauffen vnd rennen / vnd seinem Mammon dienen / hat keinen guten Bissen dabey zu essen / oder einen guten Zähr zu trincken / Vnd wenn er einmal durch den Todt außgespannen wird / da bleibet die arme Seele im stich / der Leib wird auch oft zimlich begraben von den Erben / die suchen denn die Pauken herfür / werden Streifgütlein / schlemmen vnd demmen / vnd haben nicht ehe ruhe / biß sie alles verdatwet vñ verzehret haben / was der reiche Geitzhals zusammengefrazet hat / denn ein Sparer wil  
ein

Von geistlichen Dornen / etc.

ein Lehrer haben. Ob es nicht also  
gemeiniglich pflege zu zugehen / da  
frage / mein Christ / dein eigenes  
Hertz / vnd die tägliche Erfahrung /  
die wird dir klar sagen / vnd diß  
alles oberflüssig bestetigen.

Das laß mir nu ein herrliches  
Wesen sein / vnd einen edelen Zu-  
stand vnd Leben der Geitzhelse / da-  
für sich billich ein Christliches Hertz  
creuzigen / vnd segenen solte / vnd  
dasselbige biß in Abgrund der Hel-  
len / dahin es auch eigentlich gehö-  
ret / mit grossen eyffer verfluchen.

Zum sechsten / so wird auch  
billich der Geitz mit seinen trewen  
Knechten den Dörnern verglichen /  
propter duritiem cordis, das die  
Geitzigen hartneckichte Leute sein /

E iij

die

Eine Christliche Predigt/

die sich niemands wollen straffen  
vnd reformiren lassen / vnangese-  
hen / dz es inen zum besten geschicht /  
vnd gemeinet wird / Denn gleich  
wie die Dornen vmb sich stechen /  
vnd sich gleich wehren / wenn man  
sie wil antasten / oder außrotten :  
Also setzen sich die Geitzhalse auch  
gleich zur Wehre / vnd sein Blut-  
dürstig vnd Rachgierig / wenn sie  
aus Gottes Wort gestraffet wer-  
den / vnd das man zu irer Seligkeit  
damit vmbgehet / wie man ihnen  
solch schendlich Laster verleiden / vñ  
aus ihren Herzen reden vnd reißen  
möge. Vnd dencken / weil sie ihren  
Gott in der Taschen haben / vnd  
rei her sein / als andere Leute / so sol  
man sie auch für semperfrey hal-  
ten /



Von geistlichen Dornen/etc.

ten / vnd solchen ansehnlichen Her-  
ren nicht wehe thun / sondern viel  
mehr reden / was inen gefelt / vnd  
iren Geitzwagen helfen schmieren  
vnd billigen.

Zum siebenden / sein auch die  
Dörner ein Bild des Geitzes / pro-  
pter externum & inanem splen-  
dorem, Das die Geitzigen oft ei-  
nen schönen Schein von sich geben/  
vnd ist doch nichts dahinden / etc.  
Denn wie die Dornen herrlich blü-  
en / vnd riechen / als wolten sie eitel  
Pommeranzen vnd Citronen tra-  
gen / vnd bringen doch nur herbe  
vnd bittere Schlehen: Also geben  
auch oft die Geitzhalse einen gros-  
sen Splendor vñ herrlichen Schein  
von sich / mit Kirchen vnd Sacra-  
ment

E iij

ment

Eine Christliche Predigt/

ment gehen/ vnd wissen von Gottes  
Wort viel zu rühmen / vnd zu sa-  
gen / Vnd ist die Frucht ihres Chri-  
stenthumbs im Wercke nichts an-  
ders denn eitel Heuchelen vnd Be-  
trug. Ja wie vnter den Dornen  
sich gemeinlich auffhalten allerley  
Gewürme / von Schlangen / Krö-  
ten vnd Hederen: Also ist vnter der  
Geizigen grossem Gut / oftmals  
verstaekt vnd verdackt / allerley  
Sünde vnd Schande / die nicht viel  
geringer sein / als der Geiz an im  
selber / denn wie das Sprichwort  
lautet: Vbi vber, ibi tuber, Gut  
macht Muth / etc. Wie am stolzen  
Nabal / vnd am reichen Prasser  
Luc. 16. klerlich zu sehen. Vnd ist  
gewiß / das man ehe aus einem Si-  
selfeine

Von geistlichen Dornen/etc.

selbst eine Wasser druckte / als von  
solchen Mammons Knechten ein  
gut wort / viel weniger ein armes  
Mensch eine geringe Almosen be-  
kommen sollte.

Darauff nicht vngereimet kan  
gezogen werden / das der Herr  
Christus sagt / Matth. am 7. Kan  
man auch Trauben lesen von den  
Dornen? Vnd das der Prophet  
Micheas spricht / cap. 7. Der beste  
vnter ihnen ist wie ein Dorn / Vnd  
der redlichste / wie eine Hacke. Dar-  
an ist gewisz nicht viel Fettes/etc.

Letzlichen wird der Geitz den  
Dornen verglichen / propter pœ-  
nam, wegen der grossen Straffe/  
so endlich auff den Geitz gehöret/  
vnd auch gewiszlichen folgen wird/

E v

Denn

Eine Christliche Predigt/

Denn wie die Dornen sein ein eus-  
ferlich Zeichen des Fluchs/ so Gott  
auff den Erdboden/ wegen der sün-  
den/ geleget/ wie im ersten Buche  
Mosis am dritte Capitel geschrie-  
ben siehet/ das Gott gesprochen:  
Verflucht sey der Acker vmb dei-  
nen willen/ Dorn vnd Distel sol er  
dir tragen/ etc. Also sein die Geitz-  
halse/ wegen ihres grossen Geitzes  
vnd anderer Sünden/ so aus dem  
Geitz vnzehlichen herfließen/ von  
Gott verfluchet. Vnd wie die Dor-  
nen endlich/ ehe man sichs versihet/  
werden außgerottet/ vnd verbren-  
net/ so nemen auch die Geitzigen  
offt vnuersehens ein plötzliches vnd  
schreckliches Ende/ das sie cum ge-  
mitu vnd fremitu dauon müssen/

Von geistlichen Dornen/ etc.

in Abgrund der Hellen ewiglich zu  
brennen.

Sehet / meine Geliebte / das ist  
das schreckliche Bild / vnd die Au-  
genpredigt / die vns Christus im  
heutigen Euangelio fürstellet / in  
deme er den Geitz den Dornen ver-  
gleichet / der dem Geistlichen Acker-  
bau / seiner Christlichen Kirchen /  
nicht geringen Schaden zufüget /  
wie die Dornen dem Acker / vnd  
nicht die wenigste Ursache ist / das  
ein gros theil der vornembsten Leu-  
te in der Welt ewiglich verdampft  
vnd verloren werden. Darumb  
sich Christliche Herzen / denen ire  
Seligkeit liebet / vnd ein Gott wol-  
gefelliger vnd guter Acker sein wol-  
len / sich billich für dem Geitz / als  
für

Eine Christliche Predigt/

für dem Teuffel selbst / mit grossen  
Vieis vnd ernst hüten / vnd fürsehen  
sollen.

Vnd hierauff gehören nu zur  
Zugabe / vnd völliger illuminati-  
on, dieses schrecklichen Geitzbildes /  
die harten Reden vnd Sprüche / so  
hin vnd wider von dem verfluchten  
Geitze in heiliger Schrift gefun-  
den werden / als vnter andern diese  
sein / das S. Paulus einen Geitz-  
igen nennet einen Abgöttischen / dar-  
umb / das wie ein frommer Christi-  
sein Hertz vñ vertrauen allein auff  
Gott stellet: Also ein Geitzhals auff  
sein Geld vnd Gut. Denn wie der  
Poet saget: Quantum quisq; sua  
nummorum possidet arca, tan-  
tum habet & fidei, Der Geitzhals  
gleubet

Von geistlichen Dornen / etc.

glaubet nicht mehr / als was sein  
Gelt vnd Gözenkassen vermag /  
wo sich derselbe wendet / da endet  
sich auch sein Glaube / vnd Ver-  
trauen.

Also nennet auch S. Paulus  
den Geitz eine Wurzel alles bösen /  
Denn wie aus einer frischen Wur-  
zel ein Baum mit seinen Esien /  
Blettern vnd Früchten herkömpt /  
Also entspringen auch aus dem  
Geitz allerley Sünde vnd Laster /  
die vnzählich sein.

Ja Christus selber sondert die  
Mammonsknechte also von Gott  
abe / das er sagen darff: Es sey vn-  
möglich / das sie Gott vnd ihrem  
Mammon zugleich dienen können.  
Denn Gott führet den Reim: Al-  
leine

Eine Christliche Predigt/

leine mein / oder laß es gar sein.  
Daher die Alten sein gesaget / vnd  
das Gleichnis gegeben: Wie es vn-  
möglich sey / das jemand mit sei-  
nen Augen Himmel vnd Erden zu-  
gleich könne ansehen / sondern wenn  
er eines anschawet / es sey der Him-  
mel oder die Erde / so mus er das  
ander aus den Augen lassen: Also  
kan auch ein Mensch Gott vnd  
Mammon zugleich nicht dienen /  
Sondern wil er einem dienen / so  
mus er den andern vbergeben / vnd  
fahren lassen: Es sey Gott / oder  
das Gut / das ist / der Mammon.

Also vergleicht S. Paulus /  
Ephes. 6. die Geizneße / damit man  
dem Gelde stellet / wie ein Zeger ei-  
nem Wilde / den Stricken / dadurch  
sich



Von geistlichen Dornen/ etc.

sich die Geizhalse selbst fahen / vnd  
des Teuffels Leidhunde werden /  
zu ihrem ewigen Schaden.

Der Prophet Jeremias redet  
auch sehr kleglich von dem Zustan-  
de der Geizhalse / vnd vergleichee  
sie einem Vogel / der ein gros Nest  
machtet / vnd leget's voller Eyer / vnd  
brütet dieselben doch nicht aus / son-  
dern wird dauon verjaget. Damit  
der Prophet diß wil zu verstehen  
geben / welches auch David bezeug-  
et / neben der täglichen Erfahrung-  
ge: Das die Geizhalse ihres Guts  
nicht allein selber nicht fro werden /  
sondern dasselbe auch oft verlassen  
müssen / ehe sie sichs versehen / Vnd  
können dazu nicht wissen / wem es  
zu theil wird / Vnd das es oft die  
bekom-

Eine Christliche Predigt

Bekommen / denen sie es mit dem  
wenigsten wol nicht gönnen. Der  
reiche Bortwercksherr / Luc. am 12.  
Capitel / hatte ihm auch sein Nest  
vnd Schewne grösser gebawet / vñ  
viel gesamlet / Vnd als er vermein-  
te allererst recht dauon zu leben /  
vnd sprach zu sich selber : Du meine  
liebe Seele / du hast alles gnug /  
jetzt lebe wol / nach deiner Lust vnd  
Gefallen. Da ward ihm vnuerse-  
hens diese plötzliche Antwort : Du  
Narr / heute wird deine Seele von  
dir gefordert werden / Vnd wem  
wird es bleiben / das du gesamlet  
hast. Also musste jener Papistische  
Fürst / Land vnd Leute / seinem  
Herrn Bruder / der der Augspur-  
gische Confession verwand war /  
lassen /

Von geistlichen Dornen/etc.

lassen/wider seinen Willen/vnd ha-  
bens noch desselben löbliche Kinder  
Kinder / mit grossen Ehren im heil-  
ligen Römischen Reich/etc.

Ach wir elenden Menschen/die  
wir solches sehen / vnd wissen / vnd  
täglich erfahren / das es so pflie-  
get zu zugehen / Warumb setzen den  
Irer viel ihre vergebliche Hoffnung  
auff den ganz betrieglichen Reich-  
thumb / vnd fahren muthwillig /  
vmb anderer Leute willen / in Ab-  
grund der Hellen. Wie man glaub-  
würdig redet / das eine vorneme  
Fraw / die noch am Leben / solle ge-  
saget haben: Sie wolte gerne zur  
Hellen fahren / wenn sie nur ihre  
Kinder / allhie auff Erden / köndte  
hoch ans Bret bringen. Stimmet

F

auch

Eine Christliche Predige/

auch das / mein Christ / mit des  
HERRN Christi thewren Worten/  
die er sagt / Matth. 16. Was hülffe  
es dem Menschen / so er die ganze  
Welt gewünne / vnd neme doch  
schaden an seiner Seele?

Ach lieber Gott / lesset doch ein  
Mensch in zeitlicher Feyerßnoth/  
Gut vnd alles fahren / wenn er  
im nicht getrauet etwas dauon zu  
bringen / damit er nur den Leib ret-  
te / Warumb wollen wir denn vmb  
des schñöden Guts willen Leib vnd  
Seel so muthwillig in das ewige  
Feyer stürcken? O Blindheit ober  
alle Blindheit / wil geschweigen /  
das wir beyde zeitliches vnd ewiges  
zugleich mit gutem Gewissen wol  
haben können / wenn wir nur selber  
wollen/

Von geistlichen Dornen/etc.

wollen / Wie darnach bald etwas  
dauon sol gesaget werden.

Vnd das ist also eins : Wie /  
vnd warumb Christus den Geitz /  
vnd die vbrige Sorge der Nah-  
rung / die mit dem Geitz Geschwi-  
sterkind ist / den Dornen vergleicht.

Nu lasset vns auch ein wenig  
hören / wie denn die Wollust / die  
auch manch Gnadenkörnlein gött-  
liches Worts / in vieler Herzen /  
nicht weniger als der Geitz / er-  
sticket / an den Dornen gebildet wird.  
Denn an den Dornen ist ja so lieb-  
lich ding nicht / das jemandes zur  
Wollust köndte einige Anmutunge  
geben. Höre mein Christ / der ewige  
Son Gottes / vnd Schöpffer der  
Natur / der sein Geschöpfe / als der

F ij

Werck.

Eine Christliche Predigt

Werkmeister / am besten kennet /  
hat schärffere Augen / als du vnd  
ich / vnd sihet viel weiter / Bringet  
auch nichts vngereimtes herfür /  
wenn man nur seinen heiligen worten  
etwas wil nachdencken.

Vnd köndten nu demnach aber-  
mals viel vrsachen angezogen wer-  
den / warumb die Wollust nicht we-  
niger als der Geitz den Dornen  
verglichen wird. Aber wir wollen  
vmb geliebter kürze willen / nur et-  
liche / vnd die fürnembsien erzehlen /  
die euch nachdenckens / meines ver-  
hoffens / gnug geben werden.

Die erste ist / das es auch ge-  
schicht / propter suffocationem;  
das die Wollust nicht minder / als  
der Geitz / den edlen Samen Gött-  
lich

Von geistlichen Dornen/etc.

lich's Worts / in wollüstigen Her-  
zen jämmerlich ersticket / vnd töd-  
tet. Denn nemet nur von euch selbst  
ein Exempel: Ist es nicht war / ihr  
höret jekund Gottes Wort mit be-  
sonder Lust (wie ich vermercke vnd  
hoffe) vnd wünschet in ewren Her-  
zen / das jr alles / was jr jeko hö-  
ret / behalten / vnd auch darnach  
thun möget (wie denn dasselbe aller  
Christlichen Zuhörern Göttliches  
Worts stetige Gedancken sein sol-  
len) Aber was geschicht? Wenn jr  
nu zum theil / zu Abend oder zur an-  
dern zeit / bey einem ansehnlichen  
Pancket seid / vnd vbernemmet euch /  
wie leicht geschehen kan / mit Spei-  
se vnd Franck / oder seid beym Tan-  
ze / beyh Spielen / oder andern

J iij

Welt

Eine Christliche Predige!

Weltlichen Freuden: Sage mir  
mein Christ / wo bleibet da die Un-  
dacht / die zuvor in der Kirchen ge-  
wesen? Wie hart werden als denn  
die lieben Weizenkörnlein / des sel-  
ligmachenden Worts Gottes ge-  
druckt? Wo bleibet da ihre Frucht?  
Das ein frommer Christ / deme  
gleich sehr seine Seligkeit lieb ist /  
wenn die Freude fürüber ist / gnug-  
sam in seinem Herzensacker zu su-  
chen hat / ob er noch etwas von dem  
edelen Samen in seinem Herzen  
habe / oder nicht. Da hat er zu reu-  
men / zu geten / zu seuffzen / vnd zu  
bitten / das er die Wollust von sei-  
nem Herzen abführe / nicht weni-  
ger / als ein Ackerman die vbrige  
Feuchtigkeit / von seinem Acker /  
durch



Von geistlichen Dornen/ etc.

durch die Wasserfurchen. Das es also pflege zu zugehen/ das wird einem jeden sein eigen Herz vnd Gewissen sagen/ daran ist kein zweifel.

Daher denn auch S. Paulus nicht vnbillich saget / 1. Timoth. 5. Das eine Witwe/ so in Wollüsten lebet/ lebendig tod sey. Welchs auch von andern wollüstigen Menschen sol vnd mus verstanden werden. Denn wie die Dörner / vnd vbrige Feuchtigkeit / wo sie nur sein / den Samen ersticken : Also auch die Wollust / sie sey in wes Herzen sie wolle / wenn ihr nicht bey zeiten abgebrochen wird / hat sie einerley Wirkung. Das ist: Vergessung Göttliches Worts / vnd der ewigen Seligkeit.

I 111

Zum

Eine Christliche Predigt/

Zum andern / wird auch die  
Wollust des Fleisches den Dornen  
verglichen / vñ daran gebildet/  
propter foecunditatem, das / wie  
die Dörner sich von Tage zu Tage  
mehrnen / wenn sie nur ein wenig  
Platz bekommen / so gehet es auch  
mit der Wollust zu / Wo dieselbe in  
der Menschen Herzen einwurkelt/  
da wil sie nur stess sein / vnd leffet  
sich fast so vbel vertreiben / als der  
vnselige Geitz. Denn vnser Fleisch  
vñ Blut ist anfenglich durch Wol-  
lust gefallen / vnd leset sich leichtlich  
einnemen vnd verwenen / mit deme/  
das im wol thut / wie die Erfah-  
rung zeuget. Denn sage mir aber-  
mal mein Christi: Ist nicht dem al-  
so / wenn man heut bey einem herr-  
lichen

Von geistlichen Dornen / etc.

lichen Wolleben gewesen/bey guter  
Gesellschaft / bey Spielen / Tan-  
zen / vnd dergleichen Sachen / so  
zur Wollust gehören / Hilff Gott/  
wie gerne were der Leib des folgen-  
den Tages wider dabey / wie brennd  
im das Hertz darnach / vnd hat ge-  
wisß Mühe vnd Arbeit / vnd gehet  
wol so schwer zu bey denen / die sich  
der Wollust einmal ergeben haben/  
das sie sich derselben erwehren sol-  
len / als das ein fleissiger Acker-  
man / die wol eingewurzelte vnd  
verpuschete Dörner / aus dem A-  
cker bringen sol.

Zum dritten / wird auch die  
Wollust / Christlichen Herzen zur  
Augenpredigt / an den sachlichen  
Dörnern fürgebildet / propter ef-  
fectum,

**S** **v**

fectum,

Eine Christliche Predigt

fectum, wegen der Wirkung vnd  
Frucht / so endlichen die Wollust  
bringet. Denn wie die Dörner /  
wenn sie lange schön geblüet ha-  
ben / endlich doch nichts mehr denn  
herbe vnd bittere Schlehen brin-  
gen / stechen vnd verwunden / die mit  
ihnen sein vmbgangen: Also lohnet  
die Wollust auch gewisz nicht an-  
ders / Denn das endlich darauff  
erfolget / Krimmen im Nacken / böß  
Gewissen / Kranckheit / Armuth /  
böser Namen / Noth vñ Todt / denn  
bald geend / das lange schend. Item  
Güsse / geben Flüsse. Vnd wie der  
Poet saget: Et Gula plus noxæ  
quàm celer ensis habet, Es ster-  
ben mehr vom Becher / denn vom  
Stecher. Vnd ist das ergesse / das  
man

Von geistlichen Dornen/etc.

man sich mit dem reichen Prasser  
endlich in Abgrund der Hellen/vnd  
ewiges Verderben frist vnd stür-  
ket. Wie der fromme Herr Philip-  
pus Melanthon, von vns Deud-  
schen zu sagen pflag: Wir Deud-  
schen fressen vnd sauffen vns arm/  
franc / tod / vnd biß in die Helle  
hinab.

Anno 1570. ward zu Wien in  
Osterreich / auff der Burg / für der  
Röm. Kay. May. Maximiliano  
dem andern / etc. Hochmülder Ge-  
dechnis / am Newen Jahrs tage /  
vnter liechts / eine Lateinische Co-  
mædia gehalten / in der alten Taf-  
felstuben / De via virtutis & volu-  
ptatis, Von der Tugend vnd Wol-  
lust. Vnd waren in derselben Co-  
mædia

Eine Christliche Predigt/

comœdia keine andere Personen/ als  
eitel junge Herren / vnd edele Kna-  
ben / von 14. oder 15. Jahren / vnd  
vnter denselbigen auch die beyden  
jüngsten Erzhertoge / Hochge-  
dachter Kay. May. vielgeliebte H.  
Söhne. In derselbigen Comœdia  
sah man recht / in domo volu-  
ptatis, im Hause der Bollust / die  
Früchte dieser Geislichen Dörner.  
Denn als die Bollust / die junge  
Erzhertoge / die da gleich außzo-  
gen / vnd in deliberationem wa-  
ren / wie der Hercules, was sie für  
ein Leben anfangen wolten / gerne  
zu sich ziehen wolte / lobete sie inen  
ire Herrlichkeit. Vnd damit sie sehen  
solten / das sie sie mit Worten nicht  
alleine speisen wolte / wie die Zu-  
gend

Von geistlichen Dornen/etc.

gends thete / so auch neben den Erzherzogen stund / vñ sie irer löblichen Vorfahren Thaten zu folgen treulich vermanete / machte sie iren Palast auff / vñd weisete inen ire Herrlichkeit / Da hort vñd sahe man ober die massen treffliche Augenlust / vñd mancherley Wollust der Welt / von Fressen / Sauffen / Spielen / Tanzen / Bulen / vñd allerley Seitenpiel. Aber die Tugend zoge die Erzherzoge zu rücke / vñd weisete inen in einem Winckel besonders / den Ausgang solcher Herrlichkeit / der war dieser : Das sich einer da hatte erhangen / der ander erstochen / der dritte gieng auch mit Berzweiffelung vmb / vñd hatte die Harnseule vntergestützet. Solche  
vñd

Eine Christliche Predigt/

vnd dergleichen Früchte folgen  
endlichen auff der Welt obermessi-  
ge Freude vnd Bollust/wenn man  
sich derselben also ergibet / das des  
ewigen darüber vergessen wird/wie  
offt bey vielen leider geschieht.

Sehet / ihr Gottes Geliebten/  
das ist nu auch das ander Gemel-  
de / dieser scharffen Augenpredigt/  
wie neben dem verfluchten Geitz/  
die betriegliche vnd Honnigsüsse  
Bollust / allen Christen zu trewer  
Warnung / vom Hertzprediger  
Christo / auch an den stachlichten  
Dörnern wird abgemahlet.

Da möchte nu aber jemandes  
sagen (wie denn die Weltkinder mit  
iren Einreden vnd Gegenwürffen  
bald fertig sein) So höre ich wol/  
sol



Von geistlichen Dornen/ etc.

Sol man denn nicht Geld vnd Gut  
haben / vnd bisweilen nicht auch  
frölich vnd guter Dinge sein? Mein  
Christ/ das ist des HERRN Christi  
Meinung gar nicht / denn er selber  
hat Geld vnd Gut erschaffen / vnd  
alle seine Creaturen sein gut / Er  
gibet auch selber Geld vnd Gut  
offtmals seinen lieben Christen. Al-  
lein es wird allhie vom Mißbrauch  
geredt / vnd das ein grosser Unter-  
scheid sey zwischen Geld vnd Gut /  
wenn man mit denselben recht umb-  
gehet / vnd zwischen dem Geitz vnd  
der Heydnischen Bauchsorge.

Vnd wie vns nu die Dörner  
den Geitz gebildet haben / denselben  
zu meiden / also können sie auch et-  
licher massen sein berichten / wie wir  
mit

Eine Christliche Predigt/

mit Gelt vnd Gut sein Christlich  
sollen vmbgehen/das wir den Sa-  
chen recht thun. Nemlich/wenn wir  
mit Gelt vnd Gut handeln / wie  
mit den Dornen / Dieselbigen kan  
man wol ohne sondern Schaden  
auff dem Acker dulden / wenn man  
inen nur die rechte stelle gibet: Wel-  
ches geschicht / wenn man sie nicht  
mitten im Acker sehen lesser / Son-  
dern alleine am Rande oder Ket-  
ne / das sich hindern sie nicht alleine  
nicht / sondern sie zieren auch wol/  
vnd bewaren gleich den Acker / das  
das Viehe nicht darauff lauffen/  
vnd der Nachbar nichts dauon ab-  
pflügen kan : Also / wenn wir die  
zeitlichen Güter nur zu diesem Ver-  
ben brauchen / vnd lassen sie vns  
das

Von geistlichen Dornen / etc.

Dz Hertze nicht einnemen / so können sie dem Menschen in keinem Wege verdamlich sein / sondern er kan sie viel mehr also gebrauchen / vnd anlegen / das er Gott vnd seiner Kirchen damit beförderlichen ist / Wie von vielen frommen Christen zum öftermal ganz zutreglichen vnd rühmlichen geschehen ist.

Zu deme / so ist keiner so herrisch / der ime aus einem Dornbusch ein Haus bauete / oder denselben zum Sparren / Balcken / oder Latten brauchete / So dienet auch kein Mensch dem Dornstrauche / sondern leset ime denselben dienen zu Feuer / Zeunen / vnd andern Sachen / Viel weniger süßet vnd leget sich ein Mensch muthwillig auff

G

die

Eine Christliche Predigt/

die Dornstreuher / sondern hütet  
sich viel mehr für ihren spitzigen  
Stacheln/ das er dauon nicht ver-  
wundet werde/ wo er nur kan: Also  
mein Christ / halt dich auch gegen  
Geld vnd Gut/ bau vnd traw nicht  
dar auff/ diene ihm auch nicht/ son-  
dern laß dir dasselbe viel mehr die-  
nen / vnd brauch es / als Gottes  
Creatur / die dir von ime zu gut er-  
schaffen / vnd gegeben ist / das du  
sein Herr / vnd nicht Geld vnd Gut  
dein Herr sein sol. Das meinet der  
mechtige König David / der auch  
sehr reich war / aber sein Geld vnd  
Gut recht zu gebrauchen wuste / dz  
er im 62. Psalm saget: Fellet euch  
Reichthumb zu / so henger dz Hertz  
nicht dran/ Spricht nicht/ werffts  
weg/

Von geistlichen Dornen / etc.

weg/ Wie jener Philosophus that/  
der das Geld ins Meer warff/ vnd  
saget: En mergamte, ne mergar  
abs te, Ich wil dich erseuffen / da-  
mit du mich nicht erseuffest. Nein/  
die Meinung hat es nicht / Sono-  
dern keinen Abgott soltu daraus  
machen.

Vnd wie S. Paulus dauon re-  
det/ I. Timoth. am 6. Den Reichen  
von dieser Welt gebeut / das sie  
nicht stolz sein / Auch nicht hoffen  
auff den vngewissen Reichthumb/  
sondern auff den lebendigen Gott/  
etc. Vnd wie er am andern Ort  
saget: Ihr Geld vnd Gut also ha-  
ben/ als hetten sie es nicht/ vnd sich  
befleissigen / wie sie mögen in Gote  
reich sein / an guten Wercken. Da

G ij zu sie

Eine Christliche Predige/

zu sie denn jr zettelicher Reichthumb  
nicht wenig kan befördern / wenn  
sie denselben angreifen / vnd ihnen  
nach Christi Lehr / Luc. 16. Freun-  
de machen mit dem vngerechten  
Mammon. Vnd sich spiegeln am  
reichen Mann / dem seine Karcckheit  
vnd Vnbarmhertzigkeit / gegen dem  
armen Lazaro / sehr vbel bekom-  
men / das er in Ewigkeit darüber  
zu heulen vnd zu klagen hat.

Es ist keiner vnter vns so vn-  
freundlich / meines verhoffens / der  
etwa eine Dornhecke vmb seinen  
Acker hette / der nicht solte zu frie-  
den sein / das ein ander auch der  
Schlehen / die er treget / mit genie-  
ße / Oder in ein Zenclein / wenn der  
Dornbusch blüet / abbreche : Also  
mein

Von geistlichen Dornen/ etc.

mein Christ / soltu deinem Nech-  
sten / sonderlich der da arm ist / von  
deinem Gut mit gntessen lassen /  
in Betrachtung / das Gott dar-  
umb einem mehr gibet / als dem an-  
dern / das der Reiche dem Armen  
solle zuspringen / vnd die Wercke  
der Liebe an ime beweisen / wie der  
Prophet Esaias saget / cap. 58.  
Frage esurienti, &c. Brich dem  
Hungerigen dein Brod / Vnd die/  
so im Elende sind / führe ins Haus:  
So du einen Nackenden siehest / so  
kleide in / vnd entzeuch dich nicht von  
deinem Fleische / als denn wird  
dein Licht herfür brechen / wie die  
Morgenröthe / vnd deine Bessere-  
rung wird schnell wachsen / vnd  
deine Gerechtigkeit wird für dir

G ij

herge-

Eine Christliche Predigt/

hergehen / vnd die Herrligkeit des  
HERRN wird dich zu sich nemen.

Vnd wie der alte Lerer Augu-  
stinus saget: Pauperis est rogare,  
diuitis vero erogare, Der Arme  
sol zwar bitten / Aber der Reiche sol  
auch geben. Vnd der heilige Am-  
brosius spricht: Si non pauisti,  
occidisti, Hastu deinem armen  
Nechsten nicht gedienet / so hastu ihn  
getödtet / vnd zu wege gebracht /  
das er für der zeit aus noth gestor-  
ben ist.

Die Alten haben wol vnd fein  
gesaget: Milder Hand nie gebrach.

Item:

Kirchen gehen seumet nicht /

Vnrecht Gut faselt nicht /

Vnd Almosen geben armet nicht.

Den



Von geistlichen Dornen/ etc.

Denn Manus pauperum est Ga-  
zophilazium Christi, Desz Ar-  
men Hand ist desz HERRN Christi  
Gotteskassen. Was in denselben  
geleget wird / ist vnuerloren / vnd  
gewisz nicht vbel angewandt.

Die Alten haben eine Milde  
Hand vergliechen einem Brunn-  
lein / je mehr dasselbe fleust / je mehr  
es fließen kan vnd wil: Also / eine  
milde Hand / je mehr sie giebet / je  
mehr sie zu geben hat. Herwider /  
eine karge Hand haben sie verglic-  
chen einem siehenden Wasser / wie  
dasselbe die lenge verschwindet oder  
sünckend vnd schlammig wird: Al-  
so muß auch einer kargen Hand /  
dauon gar niches treuffen wil / als  
les zurinnen / oder bekömpft ja bey  
G iij                      ihrem

Eine Christliche Predigt/

Ihrem grossen Gut einen bösen Na-  
men / vnd ein verletztes Gewissen/  
das sie wünschen möchte / sie were  
nie keines Pfenniges Herr wor-  
den/ etc.

Sehet / ihr Gottes geliebte /  
wenn wir also mit Geld vnd Gut  
vmbgiengen / so würden vns solche  
Dörner nicht alleine nicht stechen/  
sondern viel mehr zieren. Vnd wür-  
den vns so wenig verdämllich sein/  
als sie den grossen Heiligen Got-  
tes / die auch gross Reichthum ge-  
habt / vnd in der heiligen Schrift  
hoch gerhümet werden/ als Abra-  
ham/ Isaac/ Jacob/ David/ Da-  
niel / Esther / Joseph von Arima-  
thia/ etc. gewesen sein.

Eben

Von geistlichen Dornen/ etc.

Eben die limitation vnd meh-  
nung hats auch mit der Wollust/  
die muß gleicher gestalt nicht weni-  
ger weit vnterschieden vnd abge-  
sondert werden / von Christlicher  
frewde / als der Geitz von rechtem  
gebrauch des Reichthums.

Denn vnser HERR Gott ist ein  
Gott der freuden / vnd hat den  
Menschen zur freude erschaffen/  
vnd durch seinen Sohn erlösen las-  
sen / Vnd kan wol leiden / das seine  
liebe Kinder / nicht stets wie die  
sawertöpfte aussehen / Sondern  
auch bisweilen / alleine in seiner  
furchte / frölich sein / vnd sich mit  
seinen gaben gebürlichen ergetzen.  
Denn kan ers den Gottlosen ge-  
statten vnd zusehen / die ihm vmb  
G v seine

Eine Christliche Predigt/

seine Gaben kein Deo gratias sagen/ ja ihn noch wol dazu viel mehr schenken vnd schmehen: Ach warumb solte denn der leutselige Gott vnd Vater nicht können Väterlichen zu frieden sein / das seine gehorsame Christenkinder sich auch bisweilen bey seinen Gaben frölich machen. Kans ein Vater dem Gesinde zugeben / das sie bisweilen lustig sein / So kan ers seinen gehorsamen vnd lieben Kindern auch vergönnen / Allein mit dieser bedingung / das es geschehe vnd zugehe in seiner furcht. Wie Sanct Paulus sagt 1. Cor. 10. Ihr esset oder trincket / oder was ihr thut / so thut es alles zu Gottes ehre. Vñ wie die Alten sein gesaget haben:

Trinck

Von geistlichen Dornen/ etc.

Trinck vnd isz / Gottes nicht ver-  
giss/ etc. Vnd wie David sagt im  
andern Psalm: Exultate cum tre-  
more, Freuet euch mit zittern.  
Das ist / der Christen freude sol  
ein temperirte freude sein / mit Got-  
tes furcht gewürzet.

Denn wie ein Fleisch nicht schme-  
cket / ja dem Menschen auch nicht  
bekömpt / wenns noch so wol ge-  
würzet ist / vnd ist doch nicht gesal-  
zen: Also ist eine freude auch vn-  
selig / man ferbe vnd lobe sie wie  
man wolle / wenn das geistliche  
Saltz / die Furcht Gottes nicht da-  
ben ist. Darumb sagt Christus  
Marci 9. Habt Saltz bey euch.  
Vnd wie der alte Lerer sagt / Sancti  
quicquid faciunt metiunt, Die  
Heiligen

Eine Christliche Predigt/

Heiligen Gottes thun was sie wol-  
len/ so thun sie es mit furcht/ sinte-  
mal sie wissen/ das wir unsere Sel-  
ligkeit mit furcht vnd zittern sollen  
warnemen/ Phil. 2.

Darumb sol ein Christ/der bey  
zeitlicher freude ist (wie denn man-  
cher seines standes vnd ander Br-  
sachen halben/ es nicht vmbgehen  
kan) thun wie ein frommes Kind/  
das an einer Fürslichen Taffel ne-  
ben seinen Eltern gesetzt wird/ das  
selbe hat allzeit ein Auge auff seine  
Fraw Mutter/ vñ richtet sich nach  
derselben/ damit sichs also verhal-  
te/ das es nichts wider seinen stand  
vnd gebürliche höffligkeit thue:  
Also sol auch ein Christ/ wenn er  
bißweile. bey weltlicher freude ist/  
vnd

Von geistlichen Dornen/ etc.

Vñ gleich Ehrenthalben dabey sein  
muß / stets seinen respect auff den  
lieben Gott haben / vñnd also der  
frewden gebrauchen / das er seinen  
Gott nicht erzürne / vñnd der ewigen  
frewde dadurch verlüstig werde.

Za es sol ein Christ sich viel  
mehr bey der zeitlichen freude der  
ewigen erinnern / vñnd in seinem her-  
zen gedenccken / Ach lieber Gott /  
thut diese zeitliche vñnd vergengliche  
frewde so wol / welche doch bey vie-  
len Menschen / die sich darinne v-  
bernemen / allerley krankheit vñnd  
nachrew verursacht / vñnd offit nur  
wenig sünden weret: Wie wirts  
doch dort zugehen / wenn wir in die  
frewde kommen werden / die kein  
Auge gesehen / die kein Ohr gehört /  
vñnd

Eine Christliche Predigt/

vnd in keines Menschen Hertze nie  
kommen ist (Denn es ist noch nicht  
offenbar / was wir werden sollen)  
Vnd wird darzu ewig ewig weren.  
Ziel weniger sollen wir vns diß  
zeitliche blenden vnd von der ewi-  
gen herrligkeit lassen abfüren.

Der heilige Lerer Augustinus  
saget: Vtere mundo, sed non  
capiat te mundus, Brauche der  
Welt / aber laß dich die Welt nicht  
fangen. Wie dasselbe geschehen sol-  
le vnd könne / dauon haben die Al-  
ten ein fein Gleichnis geben / wel-  
ches ihr ewer Tage nicht vergessen  
sollet / von einem Bienenlein / dasselbe  
kan des Mistes nicht entrathen / es  
mus bißwellen des Brods halben  
darauff fliegen / aber da sihet sichs  
für /



Von geistlichen Dornen/etc.

für/ daß / wenn es je auff den Mist  
sitzen mus / das es seinen Leib vnd  
Flügel nicht beschmutze: Also mein  
Christ/der du des HErrn Christi  
Bienenlein bist / vnd durch seinen  
Todt / wie Simsons Kegel auß-  
weiset / bist gezeuget worden / thue  
du auch. Musstu je mit der Welt  
vmbgehen (wie wir denn nicht kön-  
nen/ wie der Apostel saget/ daraus  
entlauffen) so nim du dich auch in  
acht. Brauche also der Welt / in  
einem vnd dem andern/das du dich  
mit derselben nicht verunreinigest/  
so wirstu deinem HErrn Christo  
wol ein angenehmes Bienenlein vnd  
Christ sein / vnd bleiben / in alle E-  
wigkeit.

Das sey also zu diesem mal  
durch

Eine Christliche Predigt/

Durch Göttliche Verleyhung gesa-  
get von dieser Augenpredigt / die  
vns der ewige Sohn Gottes im  
heutigen Euangelio fürhelt / an den  
Dornen / wie wir vns an denen des  
Geizes vnd der Wollust / dieselben  
wie einen stachlichten Dorn zu mei-  
den / erinnern sollen. Derselbigen  
wollet ihr nu stets eingedenck sein /  
vnd so offte jr einen Dornpusch an-  
sehet (wie euch denn der er heute viel  
unterwegens begegnen werden) bey  
euch selber sagen: Da siehet mein  
Augenprediger / den mir der Mund  
vnd Grund der Warheit / Jesus  
Christus selber so hat fürgestellt /  
mich dabey zu erinnern / was es für  
ein schendlich ding vmb den Geitz  
vnd Wollust sey / vnd wie dieselbe  
offt

Von geistlichen Dornen/etc.

offt manch edeles Weizenkörnlein  
Göttliches Worts/in vieler Men-  
schen Herzen verderben vnd ersü-  
cken.

Hilff HErr Jesu Christe/ das  
ich diesem schedliche Unkraut nicht  
mutwillig raum gebe/oder bey mir  
einwurkeln oder wachsen lasse.  
Sondern das ich mit Gelde vnd  
Gut / so du mir für andern Leuten  
in der Welt reichlich gegeben / also  
möge vmbgehen / vnd dasselbe ge-  
brauchen/ das ich dadurch an mei-  
ner Seligkeit nicht verhindert wer-  
de / Vnd du zu mir am Züngsten  
tage diese fröliche wort sagen mö-  
gest/ Euge bone serue, Ey du  
frommer Knecht / der du bist vber  
wenig getrew gewesen/ Ich wil dich  
H vber

Eine Christliche Predigt.

Ob er zehen Stedte setzen / Gehe ein  
in die freude deines H Erren.

Das helffe euch vnd mir / der  
ewige Sohn Gottes / in krafft sei-  
nes heiligen Geistes / vmb seines  
hochgelobten Namens ehre  
willen / Amen /  
Amen.

Gebet.

**A**ch Herr Jesu Christe /  
du Himlischer Seeman /  
wir dancken dir gantz de-  
mütiglich / das du den edlen  
Samen deines heiligen Eu-  
angelij so rein vnd reichlich in  
vnserer Hergens Ecker hast  
aus

Von geistlichen Dornen/ etc.

ausseuen lassen. Vnd bitten  
dich / du wollest denselbē auch  
befeuchten / durch den gna-  
densafft deines heiligen Gei-  
stes / das er in vnsern Hertzen  
auch keime vnd bekleibe / vnd  
ja von den stachlichten Distel-  
len vnd Dornen des Geitzes  
vñ der Wollust nicht ersticket  
werde / Sondern viel mehr /  
dir zu Ehren / grosse frucht  
bringe. Vnd das wir als dei-  
ne liebe neue Weizenkörn-  
lein / aus dem edlen Samen  
deines heiligen Euangelij er-  
zeuget / vnd mit deinem heili-  
gen Blut besprenget / dir dei-  
ne Himlische Scheune der e-  
wigen Seligkeit / neben allen

**S ij** aus

Eine Christliche Predige.

ausgewählten mügen füllen  
helffen. Das verleihe uns aus  
gnaden vnd Barmhertzig-  
keit / vmb dein selbst willen /  
Der du mit Gott dem Vater  
vnd heiligem Geist / lebest  
vnd regirest / ein warer Gott  
vnd Mensch / hochgelobet  
in alle Ewigkeit /  
Amen.



E P L

## Epigramma

### IN AVARVM ASINO

SIMILEM, CVIVS IN

concione facta est

mentio.

**E**st tardo similis versutus avarus asello,  
Si quis eos iusta lance probare sciat.  
Nam veluti stimulis Asinus, magnoq; labori  
subiectus, semper pabula dura vorat:  
Iamq; sua functus vita, corioq; retracto,  
In scædum fertur protinus ille locum:  
Ex corio verò tenduntur Tympana, quorum  
Exprimit auditos læta chorea sonos:  
Haud melior turpem fortuna fatigat avarum,  
Quem labor & cura nocte dieq; premunt.  
Is licet immensas corraserit vndiq; Gazas,  
Non tamen his vlla quit ratione frui.  
Nam quod adest, id abest, haud vllus egentior ipso  
Semper egens vili vescitur ille cibo. (est,  
At postquam rapuere virum nigra fata sub Orci,  
(Quod merito cælum turpis avarus habet)  
Tum bona quæ stolidus comparserat ante, videres,  
Illico nunc illuc, hucq; relicta rapi.  
Vtq; grauem tollant, conduci tympana, luctum,  
Quæq; leuem mæstos, dulcia vina bibi:

H

Nec

*Nec prius absisti, quàm sint bona per dita luxu.  
Turpis Auaritiæ finis hic esse solet.  
VT simul haud tellus & cælum cernitur vlli,  
Sic quoq; non colitur, Disq;, Deusq; simul.*

Pet. Streub. Poët. L. Cæs.  
faciebat.

**F I N I S.**

**Gedruckt zu Leip-  
zig/ durch Zachariam  
Berwald / in Verle-  
gung Henningi  
Grossen.**



40

cafo

30

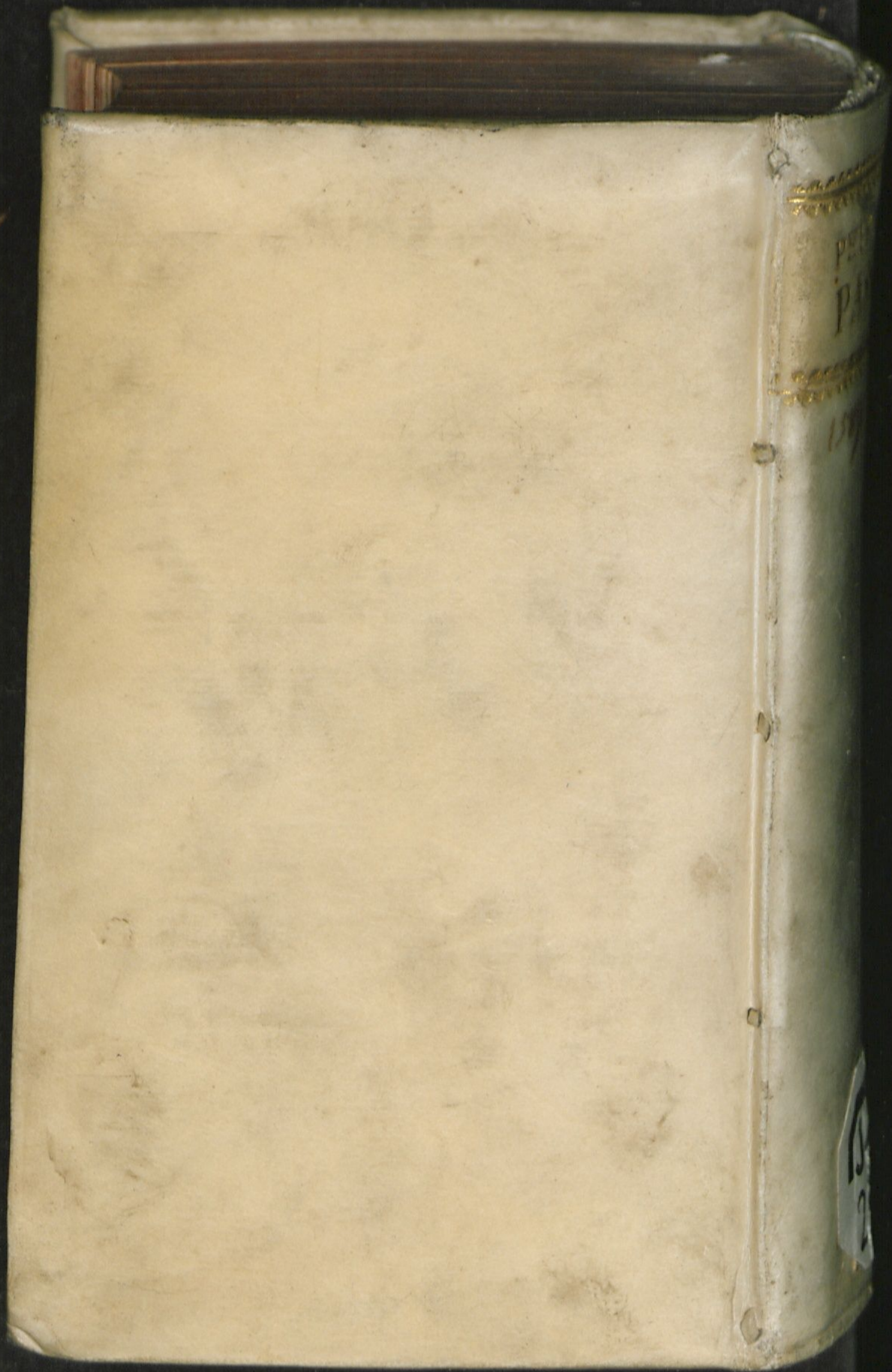


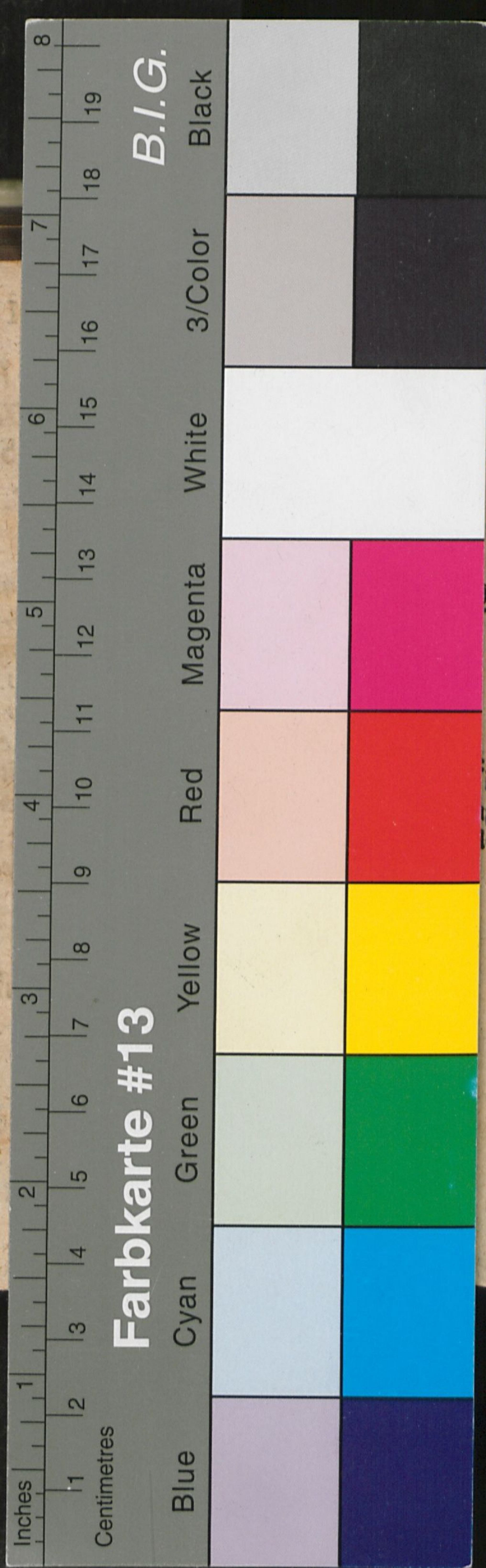


<sup>2</sup>  
Am 2592

X 1988972

185





Farbkarte #13

B.I.G.

3

Von dem  
**Hertzgen Schloß**  
 eines Christen menschen / wie  
 selbe wider des Teuffels anleuffe zu befesti-  
 gen vnd zuerwahren / damit es Gottes Pallast vnd  
 wohnung sey vnd bleibe / hie zeitlich vnd dort  
 in alle ewigkeit.

Alles an einer irrdischen Festung zu stetiger  
 Augenpredigt Christlich abgebildet / aus dem Spruch  
 Christi Luce am 11. Wenn ein starkes  
 Gewapnetes seinen Pallast be-  
 wahret / etc.

Item :

eine Christliche Predigt / von den  
 fleischen Geiz vnd Wollust Dornen / die den  
 reinen Samen Göttliches Worts in vieler Mens-  
 chen hertzen ersticken / Aus dem Euangs-  
 gelio Dom. Sexages. Luc. 8.

Durch

M. Petrum Streuberum,  
 Sorischen Hoffprediger vnd  
 Superintendenten.

Leipzig.

CVM PRIVILEGIO.

1590

*Handwritten signature: J. J. 5789*

